



ATLANTIK

CITY OF SALZBURG

THE CHANNEL

PARIS

NONNBERG ABBEY

MONDSEE CHURCH

ZWERGLGARTEN

PEGA SUS

SCHLOSS LEOPOLDSKRON

SCHLOSS MIRABELL

Gazebos in Hellbrunn

www.panoramatours.com

The Original Sound of Music Tour PANORAMA

Salzburg Tag 1
23.05.2015

Salzburg Altstadt und Mönchsberg

Start um 11.40 Uhr, Ende um 19.20 Uhr,
7 Stunden 40 Minuten

Gehzeit: 2 Stunden 32 Minuten, 12 km
170 Meter Aufstieg, 170 Meter Abstieg

Beginn/Ende: Hotel Crowne Plaza, Rainerstraße 6-8, Salzburg

Wetter: Regen 11°

Schwierigkeitsgrad: **leicht**

Irgendwann im Herbst 2014 dachten wir, dass wir gerne mal die Salzburgfestspiele besuchen würden. Da wir im Sommer bereits Urlaub geplant haben, fiel unsere Wahl auf die Pfingstfestspiele. Also Karten bestellt und nicht damit gerechnet welche zu erhalten. Aber es hat dann doch geklappt. Aufgrund von Urlaubstagenknappheit strichen wir unsere ursprünglich für 5 Tage geplante Reise auf 3 zusammen. So hieß es für uns an diesem Samstag um 4.00 Uhr aufstehen und um 5.20 Uhr ins Taxi zum Flughafen steigen. Pünktlich um 10.05 Uhr landeten wir in Salzburg. Wir wurden, wie der Wetterbericht schon angekündigt hatte, von Nieselregen empfangen. Entgegen des Wetterberichtes wurde dieses im Laufe des Tages aber nicht besser, der Regen nahm stetig zu, so dass man nach Stunden im Regen, trotz wasserdichter Kleidung, klamm und feucht war. Wir fuhren mit dem OBus 2 zum Hauptbahnhof, was zirka 23 Minuten dauert. Dort tauschten wir als erstes unsere Internet-Vouchers der SalzburgCard in die richtige SalzburgCard bei der Touristeninformation ein. Diese ist schön versteckt am Bahnhof zu finden, also bitte nicht suchen, ins nächst beste Geschäft am Bahnhof gehen und fragen. Die Salzburger sind oft sehr nett und freundlich oder sie sind schlecht gelaunt und unhöflich, also eigentlich genauso wie an jedem anderen Ort der Welt. Im Hotel angekommen waren wir froh, dass wir sogar um 11.10 Uhr am Morgen schon unser Zimmer beziehen konnten. So brachten wir unsere Koffer (für 3 Tage hat die flugerfahrene Judith auf Handgepäck bestanden und sie hat recht, man spart viel Zeit) aufs Zimmer und packten unseren feinen Zwirn und alles übrige aus. Der Versuchung widerstehend, sich "nur" ein paar Minuten hinzulegen, machten wir unseren Rucksack mit den Regensachen und dem Wassersystem fertig und marschierten los. Die Tour, wie man was in welcher Reihenfolge besichtigt, haben wir uns natürlich auch vorher überlegt und genau geplant, da dieses aber persönlichem Geschmack und Vorlieben obliegt,

verzichten wir auf die GPS Daten, nur die Zeit und Kilometerangaben sind vielleicht eine kleine Hilfe, denn bei beiden kommt einiges zusammen. Aber zur Beruhigung, der 1. Tag ist der heftigste. Wir wollten möglichst viel von Salzburg sehen, wobei wir ob des schon großen Besichtigungsprogrammes von Kirchen und Museen zur Geschichte auf den Besuch von Kunstmuseen und Naturkundemuseen etc. verzichtet haben. Dafür reichen 3 Tage dann doch nicht aus. Mittags gab es die obligatorische Bosna beim berühmten und gut besuchten Balkangrill, die beste Bosna, die wir je gegessen haben und wir waren auch schon bei der Promibude in Kitzbühel. Die Getreidegasse lädt mit vielen gediegenen Geschäften zum Shopping ein. Selbst der Mc Donalds hat hier stilvolle Außenwerbung. Schnell Mozartkugeln bei der Konditorei Fürst gekauft, später genossen wir in einem anderen Geschäft dieser Konditorei auch Kaffee und Kuchen. Dann sind wir über den Mönchsberg wegen der Aussichten zurück zum Augustiner Bräu spaziert. Dort haben wir aber das Essen verschmäht und stattdessen gut im PitterKeller, Salzburgs ältestem Bierkeller, in unserem Hotel gegessen. Dann sind wir müde und erschöpft Schlafen gegangen.





Salzburger Hauptbahnhof

Der Salzburger Hauptbahnhof ist der wichtigste Bahnhof des Ballungsraumes Salzburg und wichtiger Verkehrsknotenpunkt im Westen Österreichs. Er wird von rund 25.000 Reisenden täglich frequentiert und hatte lange Zeit die Funktion eines Grenzbahnhofs in Richtung Deutschland. Der Salzburger Hauptbahnhof ist ein Bahnhof sowohl der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) als auch der Deutschen Bahn AG (DB). In ihm werden mehrere Fern- und Nahverkehrsstrecken der ÖBB miteinander verknüpft. Das sind die Westbahn von Wien und Linz und die Bahnstrecke Rosenheim–Salzburg, über die neben internationalen Zügen auch im Korridorverkehr über Rosenheim (das Deutsche Eck) Schnellverbindungen mit Tirol und Vorarlberg gefahren werden. Nach Süden führt als weitere Hauptstrecke die Salzburg-Tiroler-Bahn über Bischofshofen und Zell am See nach Wörgl, von welcher in Schwarzach-St. Veit die Tauernbahn abzweigt. Der Hauptbahnhof verfügt außerdem über eine Verladestelle für Autoreisezüge. Der Bahnhof (Aufnahmegebäude, Mittelbahnsteig) steht unter Denkmalschutz und liegt in der Pufferzone des UNESCO-Welterbes Historisches Zentrum der Stadt Salzburg. Er wurde in den Jahren 2009 bis 2014 einem Totalumbau unterzogen, den Abschluss der Arbeiten bildete die Eröffnungsfeier am 7. November 2014.



↑ 2,1 km

Salzach

SALZBURG CONGRESS

KURHAUS

Mirabellgarten

Rot-Kreuz-Parkplatz

Anlegestelle Altstadt

Herbert-von-Karajan-Platz

Hofstallgasse

Toscaninihof

Bierjodg-Festungsgasse

Domplatz

Kapitelplatz

Kapitelgasse

WIFI-GARAGEN

Julius-Raab-Platz

Mirabell-Congress-Garage

Terminal NORD

Makartplatz

Rathausplatz

Kranzi Markt

Alter Markt

Residenzplatz

Kapitelplatz

Herrengasse

Kapitelgasse

Kaigasse

Brunnhausgasse

ZOO SALZBURG 4,5 km

ZOO SALZBURG

Strubergasse
Eisenbahnbrücke
Saizburg Müll/Altstadt
Musikum

Ernest-Thun-Strasse
Markus-Sittikus-Strasse
Auersperg-Strasse
Schnitzstrasse

Müllersteg
Augustinerstrasse
Lindnerstrasse

Ursulinenplatz
Gstättnergasse

Neumayrplatz
Grüssgasse
Sternberggasse

Reichenhallerstrasse
Brunnstrasse
Neutorstrasse

Fürstenerstrasse
Untersbergstrasse
E-Sompek-Strasse

Bucktruhstrasse
Siegmundestr.

Sainberg
Sinnhubstrasse

Brunnhausgasse

Planstrasse
Rainerstrasse
Fabrikstrasse
Wiesestrasse

Max-Ott-Platz
Franz-Josef-Strasse
Huber-Sattler-Gasse

Mirabellplatz
Paris-Lodron-Strasse
Schrannengasse

Elisabethkai
Makartplatz
R.M. Mayr Gasse

Hagenauerplatz
Rathausplatz
Judenbrunnengasse

Universitätsplatz
Chur-Türststr.
Franziskanergasse

Waaqplatz
Residenzplatz
Kapitelplatz

Herrengasse
Kapitelgasse
Kaigasse

Erhardplatz
Normberggasse
Normaler Hauptstrasse

Brunnhausgasse

Hauptbahnhof
WIFI-GARAGEN
Lassergasse
Gabelbergerstrasse

Julius-Raab-Platz
Franz-Josef-Strasse
Huber-Sattler-Gasse

Mirabellplatz
Paris-Lodron-Strasse
Schrannengasse

Elisabethkai
Makartplatz
R.M. Mayr Gasse

Hagenauerplatz
Rathausplatz
Judenbrunnengasse

Universitätsplatz
Chur-Türststr.
Franziskanergasse

Waaqplatz
Residenzplatz
Kapitelplatz

Herrengasse
Kapitelgasse
Kaigasse

Erhardplatz
Normberggasse
Normaler Hauptstrasse

Brunnhausgasse

WIFI-GARAGEN
Lassergasse
Gabelbergerstrasse

Julius-Raab-Platz
Franz-Josef-Strasse
Huber-Sattler-Gasse

Mirabellplatz
Paris-Lodron-Strasse
Schrannengasse

Elisabethkai
Makartplatz
R.M. Mayr Gasse

Hagenauerplatz
Rathausplatz
Judenbrunnengasse

Universitätsplatz
Chur-Türststr.
Franziskanergasse

Waaqplatz
Residenzplatz
Kapitelplatz

Herrengasse
Kapitelgasse
Kaigasse

Erhardplatz
Normberggasse
Normaler Hauptstrasse

Brunnhausgasse

WIFI-GARAGEN
Lassergasse
Gabelbergerstrasse

Julius-Raab-Platz
Franz-Josef-Strasse
Huber-Sattler-Gasse

Mirabellplatz
Paris-Lodron-Strasse
Schrannengasse

Elisabethkai
Makartplatz
R.M. Mayr Gasse

Hagenauerplatz
Rathausplatz
Judenbrunnengasse

Universitätsplatz
Chur-Türststr.
Franziskanergasse

Waaqplatz
Residenzplatz
Kapitelplatz

Herrengasse
Kapitelgasse
Kaigasse

Erhardplatz
Normberggasse
Normaler Hauptstrasse

Brunnhausgasse

WIFI-GARAGEN
Lassergasse
Gabelbergerstrasse

Julius-Raab-Platz
Franz-Josef-Strasse
Huber-Sattler-Gasse

Mirabellplatz
Paris-Lodron-Strasse
Schrannengasse

Elisabethkai
Makartplatz
R.M. Mayr Gasse

Hagenauerplatz
Rathausplatz
Judenbrunnengasse

Universitätsplatz
Chur-Türststr.
Franziskanergasse

Waaqplatz
Residenzplatz
Kapitelplatz

Herrengasse
Kapitelgasse
Kaigasse

Erhardplatz
Normberggasse
Normaler Hauptstrasse

Brunnhausgasse



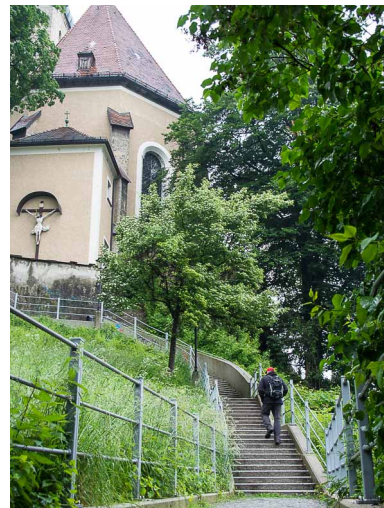


32. Müllner Kirche

Die Müllner Pfarrkirche steht auf geschichtsträchtigen Boden: schon in heidnischer Zeit war die Anhöhe über dem Salzachufer im Stadtteil Mülln eine Stätte des Kultes. Das uralte Siedlungsgebiet zu ihren Grundmauern reicht bis in prähistorische Zeiten zurück. Schon ab 1048 soll "bei den Mühlen" der Stifte Nonnberg und St. Peter eine Marienkapelle gestanden haben. Von dieser ist bis heute ein schönes romantisches Kruzifix erhalten. Das kleine Kirchlein wurde über die Jahre zu klein für die wachsende Bevölkerung und 1439 begann man mit dem Bau der spätgotischen Saalkirche, die 1453 fertig gestellt wurde.

Architektur und Innenraum

Ihre letzte Ausgestaltung erfuhr die Müllner Kirche in der späteren Barockzeit: der bescheidene Zugang lässt kaum erahnen, welche Pracht Besucher im Inneren erwartet. Zwei Löwenköpfe schmücken das Kirchenportal, der Saal wird durch den mächtigen, aus rotem Marmor geschaffenen Hochaltar dominiert. Er beinhaltet eine kostbare Statue der Gnadenmadonna mit Jesuskind, einem spätmittelalterlichen Meisterwerk von 1460. Seine Formgebung orientiert sich noch am Typus der "Schönen Madonna". Die Altarblätter der Seitenkapelle schuf Johann Michael Rottmayr um 1690. Zwei riesige Messingleuchter von 1700 unterstreichen Feierlichkeit und Glanz des Altares. Einen zweiten Schwerpunkt bildet die prächtig geschmückte Kanzel von Johann Georg Hitzl mit geschwungener Brüstung. Einen herrlichen Anblick bietet auch die doppelgeschossige Musikempore, deren Brüstungen sich über die ganze Breite des Raumes schwingen.

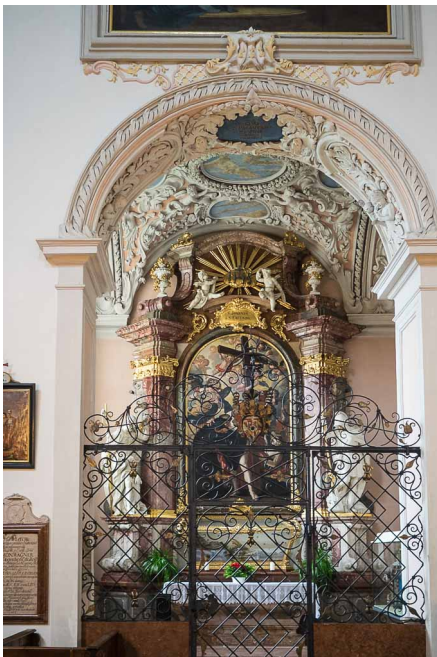


Müllner Kirche heute

Die Müllner Kirche bildet den markanten Abschluss der Salzburger Altstadt im Nordosten nahe des Müllner Bräustüberls. Ihr hoher gotischer Turm erhielt 1673 statt der früheren Pyramide einen charakteristischen Helm mit doppelter Laterne. Wer einen Spaziergang über den Mönchsberg einschlägt, sollte am Beginn oder am Ende dieser kleinen Stadt-Wanderung unbedingt einen Blick ins Innere der Müllner Kirche werfen.

Öffnungszeiten: Täglich 8-18 Uhr (Sommer: bis 19 Uhr)
Während des Gottesdienstes keine Besichtigungsmöglichkeit!













Zugang
Augustiner - Bräustübl - Mülln



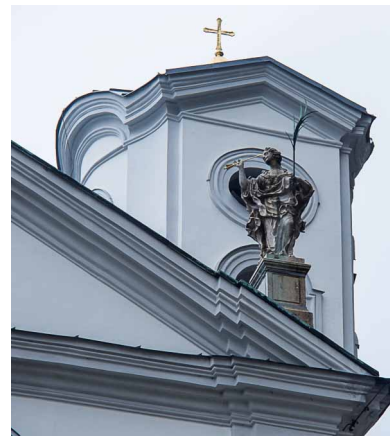


31. Markuskirche

Die Markuskirche nahe des Klausentores am Fuße des Mönchsberges ist ein wahres Schmuckstück barocker Baukunst: 1699 wurde der Grundstein für die Klosterkirche der Ursulinen gelegt. Eine kleinere Kirche am selben Platz war dreißig Jahre zuvor durch einen verheerenden Felssturz vom Mönchsberg zerstört worden. Zur Zeit ihrer Errichtung grenzte die Bebauung des schmalen Streifens zwischen Mönchsberg und dem stark abfallenden Salzachufer an eine Meisterleistung.

Baugeschichte

Erzbischof Johann Ernst von Thun fand in Fischer von Erlach einen angesehenen Baumeister, der auch mit der Planung anderer Sakralbauten in Salzburg beauftragt wurde. Während die Kirche 1705 geweiht wurde, zogen sich die Bauarbeiten am Kloster noch zwei Jahrzehnte hin. Bis 1957 war es Sitz der Ursulinen. Die ehemalige Ursulinenkirche, die dem Evangelisten Markus geweiht ist, trägt heute wieder ihren ursprünglichen Namen.



Architektur und Innenraum

Drei Heiligenfiguren schmücken den Giebel der Kirche: der Evangelist Markus in der Mitte, Augustinus und Ursula an den Seiten. Das Innere der Markuskirche überwältigt Besucher mit einer unerwarteten Reichhaltigkeit der Ausstattung. Zierdevoller Stuck, farbenfrohe Fresken des Tiroler Malers Christoph Anton Mayr und das Kuppelgewölbe mit der Aufnahme der Heiligen Ursula im Himmel dominieren den Raum. Auch im Inneren begegnet man den Giebelfiguren der Fassade. Kunstvoll ist auch das Schnitzwerk der Altarschranken und der Kirchenbänke.

Markuskirche heute

Die Kirche hat wieder eine grau-grüne Färbelung nach alten Vorlagen erhalten. Auf dem Ursulinenplatz vor der Markuskirche befindet sich eines der am meist diskutierten Kunstwerke der Salzburg Foundation: Markus Lüpertz's "Mozart"-Statue. In klassischer Standbein/Spielbein-Pose tritt die Bronzefigur auf ihrem ein Meter hohen Steinsockel der Markuskirche als skulpturales Pendant gegenüber. Vorbeischaun lohnt sich in jedem Fall. Im ehemaligen Kloster ist heute das beliebte Haus der Natur untergebracht.

Öffnungszeiten: Täglich 9-18 Uhr. Während des Gottesdienstes keine Besichtigungsmöglichkeit!



30. Haus der Natur

Allein das Aquarium wird zu Recht als eines der schönsten in ganz Mitteleuropa bezeichnet. Doch im Haus der Natur in Salzburg befinden sich auch ein Reptilienzoo, eine Saurierhalle, eine Weltraumschau, die Welt der Kristalle, die Reise durch den menschlichen Körper, die Welt des Meeres und das Science Center. Ständig neue Sonderschauen ergänzen das reichhaltige Angebot. Alles unter einem Dach!

Mit einer Ausstellungsfläche von mehr als 7.100 Quadratmeter zählt das Haus der Natur zu den meist besuchten Naturkunde Museen Europas. Besonders beliebt bei Erwachsenen und Kindern ist das Aquarium. Über 40 Schaubecken bieten Ihnen einen Einblick in die Zauberwelt unter Wasser. Die Farbenpracht tropischer Fische, die hautnahe Beobachtung von Bewohnern des Mittelmeeres, Amazonasfischen oder von Fischen heimischer Gewässer wird hier im Haus der Natur zum spannenden Erlebnis.



Alligatoren und Riesenfrösche im Haus der Natur

Im Reptilienzoo tummeln sich lebende Reptilien und Amphibien. 56 geschmackvoll eingerichtete Terrarien zeigen rund 200 in unseren Breiten meist unbekannte Tiere. Neben heimischen Schlangen sind hier die bekanntesten Giftschlangen aller Erdteile, Wasser- und Landschildkröten, Echsen, Riesenfrösche und Mississippialligatoren zu Hause.

Probieren und staunen im Science Center

Das neue Science Center im Haus der Natur überrascht mit einer bunten Vielfalt an spannenden Experimenten. An den rund 80 Experimentierstationen auf drei Etagen können Turbinen eigenhändig betrieben werden. Im begehbaren Geigenkörper wird Musik nicht nur hörbar sondern auch spürbar. Beim Experimentieren werden Fragen beantwortet wie "Warum verwendet man Zement oder Kaffee als Pulver?" oder "Wie gelangt der Schall ins Ohr?". Technik und Naturwissenschaften und der eigene Körper werden zum interaktiven Erlebnis.

Ausflüge in die Weiten unseres Universums

In der Weltraumhalle erwarten Sie ein originalgroßer Schaukasten von der Landung auf dem Mond, eine Weltraumstadt der Zukunft, anschauliche Darstellungen über unser Planetensystem und über den Aufbau des Universums und eine originalgroße Mercury-Raumkapsel, mit der die Amerikaner in den 60er-Jahren die ersten Weltraumflüge unternahmen.

Barrierefrei durch die Erlebniswelten im Haus der Natur

Ein weiterer Ausstellungsraum ist den Mineralien, der Geologie, einem Jugend-Biolabor, den europäischen Säugetieren, der Vogelwelt, den Tierwelten der Eiszeit, Amerikas, Afrikas, Australiens und Asiens und nicht zuletzt auch dem Menschen und seinen Haustieren gewidmet. Zwischen dem Besuch der einzelnen Erlebniswelten lädt das Terrassencafé-Restaurant zu einer Rast ein. Alle Räumlichkeiten sind für Besucher im Rollstuhl barrierefrei zugänglich.

Gut zu wissen: Jeden Montag können Sie uns bei der Fütterung der Riffhaie über die Schulter schauen.

Öffnungszeiten 2015:

Täglich 9-17 Uhr

25. Dezember geschlossen

Führungen nach telefonischer Vereinbarung (mindestens 2 Wochen vorher!)

Alle Räumlichkeiten sind für Besucher im Rollstuhl barrierefrei zugänglich.

Assistenzhunde erlaubt.

Führungen in Gebärdensprache



28. Mönchsberg Aufzug zur Aussichtsterrasse und zum Museum der Moderne

Der Mönchsberg Aufzug bietet die Gelegenheit, rasch und bequem bergwärts zu gelangen, direkt zum "Museum der Moderne am Mönchsberg". Drei Schnelllifte führen vom Anton-Neumayr-Platz zu diesem begehrten Aussichtspunkt am Mönchsberg. Von der Bergstation des Liftes genießt man überwältigende Ausblicke und findet attraktive Fotomotive. Romantische Spazierwege führen bis zur Festung Hohensalzburg.

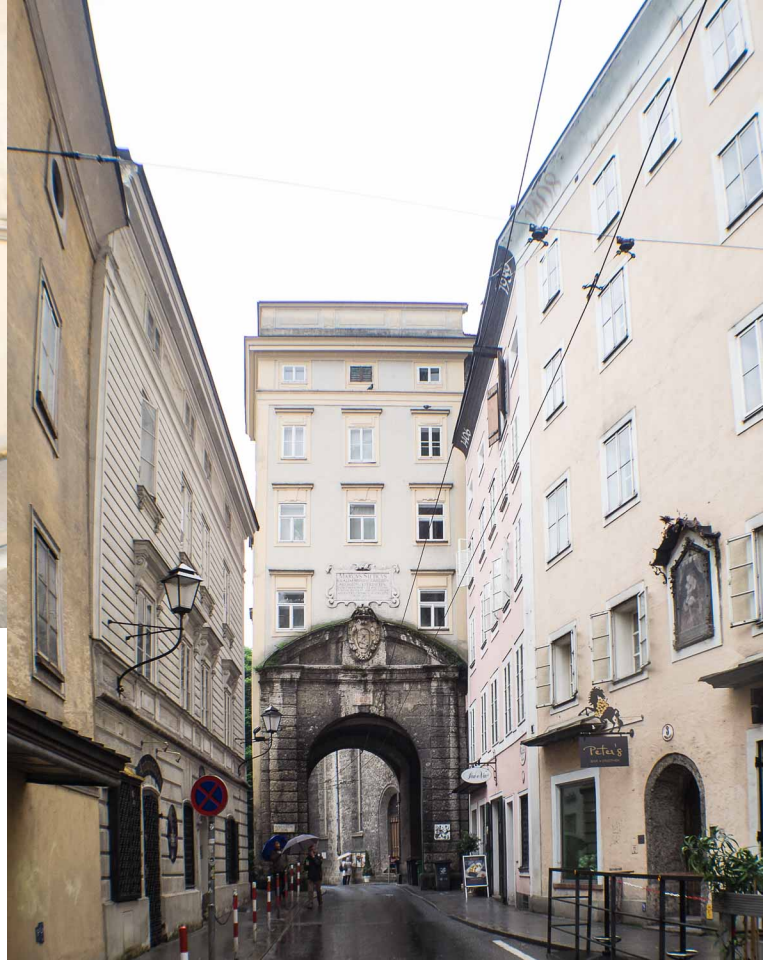
Talstation 425 m, Bergstation 485 m, Fahrtstrecke 60 m.

Betriebszeiten 2015:

Oktober-April: Donnerstag-Dienstag 8-19 Uhr, Mittwoch 8-21 Uhr.

Mai-September: Donnerstag-Dienstag 8-19 Uhr, Mittwoch 8-21 Uhr.

Juli, August: Täglich 8-21 Uhr.



27. Blasiuskirche

Im Jahr 1327 regte Erzbischof Friedrich III. die Erbauung eines Bürgerspitals in Salzburg an. Das Hospital sollte Siechen und Kranken Unterkunft bieten. Für das leibliche Wohl der Insassen sorgten die Bürger der Stadt, daher auch der Name "Bürgerspital". Die 1330 erbaute Kirche stand von Anfang an in enger Verbindung mit dem Spital. Wer die Getreidegasse entlang spaziert, entdeckt sie an deren Nordende direkt unterhalb der Mönchsbergwand.



Baugeschichte

Die Kirche wurde dem Heiligen Blasius geweiht, der als Fürsprecher und Schutzheiliger der Kranken gilt. Mit der Kirche St. Blasius wurde in Salzburg erstmals eine Hallenkirche mit gleicher Höhe der Haupt- und Seitenschiffe gebaut. Der Baumeister war unbekannt. Äußerlich wirkt sie schlicht, die Giebelfront zeigt noch den alten gotischen Charakter. Im 19. Jahrhundert wurde die Kirche im Sinne der Gotik mit Maßwerk, zwei Rosetten, einer Kreuzigungsgruppe und anderem Beiwerk versehen.

Architektur und Innenraum

Auch im Inneren enthüllt sich der Geist der Gotik mit dem Blick in eine jenseits gerichtete Glaubenswelt. Vor allem im hellen Chor kommt diese Stilrichtung zur vollen Entfaltung. Von Eingang her wird der Kirchenraum durch ein prachtvolles Rokokogitter abgegrenzt. Der Raum wird durchzogen von schlanken, achtseitigen Pfeilern. Das Juwel von St. Blasius bildet das holzgeschnitzte, vergoldete Sakramentshäuschen links des Hauptaltars. Ein zierliches Kunstwerk von Seltenheitswerk aus der Zeit der Spätgotik, das wohl als Behältnis für Reliquien gedient hat. Das Werk entstand um 1460 und wird dem "Meister von Mauterndorf" zugeschrieben, der in seiner Nachbildung eines gotischen Domes zahlreiche Einzelheiten und Details einarbeitete.

Im Zuge der Neugestaltung im Jahr 1785 entstand der für Salzburg außergewöhnliche klassizistische Hochaltar mit seinen klaren Formen.

Öffnungszeiten: Täglich 7.30-19.30 Uhr
Während des Gottesdienstes keine Besichtigungsmöglichkeit!





26. Spielzeug Museum

Die Welt des Spielens mit allen Sinnen erleben!

Erleben und Ausprobieren stehen im Salzburger Spielzeug Museum im Mittelpunkt! Denn hier gibt es nicht nur historische Spielsachen zu bestaunen, sondern auch jede Menge Spielzeug, mit dem gespielt werden darf. Im Erdgeschoss warten Marmelbahnen, Riesenmatador, Bobby-Cars und jede Menge Platz zum Toben und Spielen. Im ersten Stock heißt es bei Teddy und seinen Freunden, in der Schatzkammer, im Puppenhaus und im Kaufmannsladen Begreifen & Mitmachen. Lässt man die Carrera-Bahn links liegen, geht's geradeaus weiter ins Labyrinth, in den Schattenraum, zum Miniaturspielzeug und zu einer kleinen Ausstellung mit Objekten „Aus der Sammlung“ des Spielzeug Museum. Im zweiten Stock drehen zwischen historischen Zugmodellen auf der über 12 Meter langen Modelleisenbahnanlage die Garnituren ihre Runden.

Öffnungszeiten 2015:

Dienstag-Sonntag 9-17 Uhr

Sonderöffnungszeiten: 24. und 31. Dezember 9-14 Uhr, 1. Jänner 13-17 Uhr.

Geschlossen: Pfingstsonntag (24. Mai), 1. November, 25. Dezember

Führungen nach Vereinbarung.

Behinderte: Besichtigung möglich, behindertengerechter Lift, Rampe.



22. Getreidegasse

Die Getreidegasse, Salzburgs wohl berühmteste Einkaufsstraße, erhält ihren Charme nicht nur durch hohe, schmale und eng aneinandergeschmiegte Häuser, verlockende Geschäfte und die schmiedeeisernen Zunftzeichen, sondern auch durch romantische Durchhäuser und Innenhöfe. Die Bezeichnung der Getreidegasse hat eine eigenartige Wandlung durchgemacht. Ursprünglich hieß sie Trabe-, Trab- oder Trav-Gasse, das von "traben", also laufen abstammte, aber auch das Traben der Pferde bezeichnete. Später wurde daraus Tragasse, Traidgasse, und über Getreidgasse schließlich Getreidegasse. Mit dem Getreide hat die Gasse also ursprünglich gar nichts zu tun.

Von der ältesten Kaufmannssiedlung am Waagplatz wuchs die Häuserzeile der Juden- und Getreidegasse flussabwärts. Bei ihrer Entwicklung waren der Ausbreitung durch Besitzgrenzen im Süden und im Westen und durch die Stadtmauer bzw. die Salzach im Norden Grenzen gesetzt. Die alten Häuser der Gasse sind oft mit Jahreszahlen, dem Auge Gottes oder den Namen früherer Bewohner, geschmückt. An manchen Häusern sind noch Balken zu sehen, an denen vormals Hebezüge die Lasten aus den Lagerräumen transportierten.

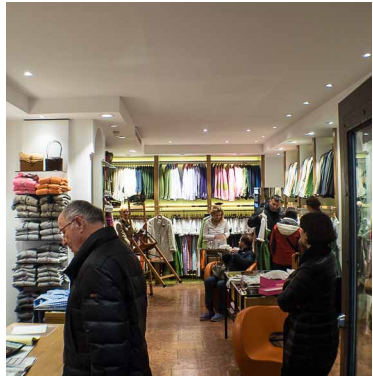
Typisch für die Häuser sind die vom ersten Stock an kleiner werdenden Fenster und die wunderschönen Hausportale, wie z.B. bei Nr. 9, Mozarts Geburtshaus. In den früheren Wohnräumen der Familie Mozart befindet sich jetzt das Mozart-Museum. Obwohl die Häuser in der Getreidegasse sehr schmal erscheinen, sind sie doch in keiner Weise winzig, denn sie erstrecken sich nach beiden Seiten der Gasse in die Tiefe. Früher lag hinter der Häuserzeile noch ein meist als Garten genutzter Raum. Später wurden diese Flächen immer mehr verbaut, weil man Platz für Werkstätten, Lager, Ställe und Dienstboten-Wohnungen brauchte. So entstanden Rückgebäude, die dann mit dem Haupthaus verbunden wurden und so zu den typischen Innenhöfen führten.

In den letzten Jahren wurden die Hinterhäuser vor allem für die Vergrößerung der Verkaufsflächen der ansässigen Geschäfte genutzt. Die Durchhäuser wurden zu Einkaufspassagen und erfüllen die Funktion gedeckter Galerien. Gerade diese miteinander verbundenen Häuser haben die städtebauliche Charakteristik Salzburgs entscheidend geprägt.

Jeder Hof ist für sich ein Kunstwerk: Säulen, Wölbungen, Kapitelle, profilierte Gesimse, Reliefs, Marmorbrüstungen, eingravierte Hausmarken und Daten, Laubengänge, steile und schmale Treppen sowie farbenprächtiger Blumenschmuck in den Bogenhängen, schaffen eine einmalige Atmosphäre. Der wohl frequentierteste Durchgang ist das Schatz-Haus von der Getreidegasse 3 zum Universitätsplatz. In einer dunklen Nische befindet sich eine ergreifende Reliefdarstellung der Madonna mit dem Kind. Hier erinnert auch eine Gedenktafel an den Aufenthalt des deutschen Sozialistenführers August Bebel. Die meist mit Arkaden geschmückten Höfe dürfen bei einer Stadtbesichtigung auf keinen Fall vergessen werden.



Heute zieht vor allem das reichhaltige Angebot von unterschiedlichsten Geschäften die Menschen in die Getreidegasse. Hier gibt es Schmuck, Trachten, die neueste Mode, Antiquitäten, Leder- und Papierwaren, Parfümerien, Feinkost und einfach alles, was das Herz begehrt. Über den Köpfen der Besucher ragen auch heute noch die zierlichen und verspielten Zunftzeichen der Gasthöfe, Geschäfte und Werkstätten. Viele dieser formschönen "Reklamezeichen" sind besonders kunstvoll gestaltet.



Balkan-Grill (Bosna-Grill)

Eine Würstelspezialität der besonderen Art hat von Salzburg aus seinen kulinarischen Siegeszug angetreten und ist längst ein österreichischer Klassiker geworden, obwohl sie eigentlich aus Bulgarien stammt: Die "Bosna", eine Art Hot-Dog, der aus gegrillten Schweinsbratwürsteln, Zwiebeln und frischer Petersilie besteht und mit einer ganz geheimen Würzmischung zwischen zwei Weißbrotscheiben gereicht wird.



Vor mehr als 50 Jahren kam sie nach Salzburg, wo sie nicht nur eingebürgert, sondern auch umgetauft wurde, da sich den ursprünglich bulgarischen Namen niemand merken konnte. Heute ist das winzige Fensterlokal - der Balkan-Grill - in einem Durchhaus zwischen Getreidegasse und Pferdeschwemme zu einem Kultziel geworden, über das nicht nur Österreichs Gastropapst Christoph Wagner ins Schwärmen gerät. Das Publikum ist bunt gemischt, wobei die nachdrückliche Empfehlung des Balkan-Grill in fernöstlichen Reiseführern auch regen internationalen Gästezuspruch beschert.

Montag-Freitag 11-19 Uhr
Samstag 11-18 Uhr
Sonntag nur in der Weihnachts- u. Festspielzeit



Jugendliche aus ganz Europa sind in der Stadt zum "Fest der Jugend" der Loretto-Gemeinschaft. Vertreten waren auch verschiedenste Studentenvereinigungen.

20. Mozarts Geburtshaus

Im „Hagenauer Haus“ in der Getreidegasse Nr. 9 wurde am 27. Januar 1756 Salzburgs Wunderknabe geboren – Wolfgang Amadeus Mozart. Gemeinsam mit seiner Schwester „Nannerl“ und den Eltern lebte er in diesem Haus bis zum Jahr 1773. Heute befindet sich in Mozarts Geburtshaus ein Museum, das ganzjährig geöffnet ist.



Insgesamt 26 Jahre lang – von 1747 bis 1773 – lebten Leopold und Anna Maria Mozart im dritten Stock des „Hagenauer Hauses“ in der Getreidegasse Nummer 9. Das Haus ist benannt nach seinem Eigentümer und Freund der Mozarts, dem Handelsherrn und Spezereiwarenhändler Johann Lorenz Hagenauer. Am 27. Januar 1756 wurde dort auch der heute so weltberühmte Sohn Wolfgang Amadeus Mozart geboren.

Museum in Mozarts Geburtshaus in der Getreidegasse
Im Jahr 1880 errichtete die Internationale Mozart-Stiftung erstmals ein Museum in Mozarts Geburtshaus. Dieses wurde in den letzten Jahrzehnten systematisch um- und ausgebaut. Somit wurde es zu einer kulturellen Begegnungsstätte, die alljährlich tausende Besucher aus aller Welt nach Salzburg zieht. Nicht ohne Grund ist Mozarts Geburtshaus eines der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Österreichs.

In Mozarts Geburtshaus werden Sie durch originale Mozart-Räume geleitet, in denen sich unter anderem historische Instrumente, Urkunden, Erinnerungsstücke und die Mehrzahl der zu seinen Lebzeiten entstandenen Porträts befinden. So etwa das von Mozarts Schwager Joseph Lange 1789 gemalte unvollendete Ölbild "Mozart am Klavier". Zu den berühmten Ausstellungsstücken zählen Mozarts

Kindergeige, sein Clavichord, Portraits und Briefe der Familie Mozart.

Die im Mozarts Geburtshaus ausgestellten Musikinstrumente gelangten von der Witwe Mozarts, Constanze Nissen und ihren Söhnen Carl Thomas und Franz Xaver Wolfgang in den Besitz der Internationalen Stiftung Mozarteum.



Jährlich wechselnde Sonderausstellungen in Mozarts Geburtshaus

Im ersten Stock von Mozarts Geburtshaus präsentiert die Internationale Stiftung Mozarteum jährlich wechselnde Sonderausstellungen zum Thema "Mozart".

Die drei aktuellen Ausstellungen wurden von dem Architekten und Karikaturisten der Salzburger Nachrichten Thomas Wizany eingerichtet. Im Mittelpunkt stehen Originalinstrumente Mozarts und authentische Portraits. Ausgestellt sind außerdem Salzburger Möbel und Gegenstände des täglichen Gebrauchs aus der Zeit Mozarts.

"Alltag eines Wunderkindes"

"Mozart auf dem Theater"

"Die Mozarts - eine Familie stellt sich vor"

Die bürgerliche Wohnung zur Mozart-Zeit als Bestandteil des Museums

Im hinteren, dem Universitätsplatz zugewandten Teil, des Hauses wurde 1985 in der ehemaligen Nachbarswohnung der Mozarts eine "Bürgerliche Wohnung in Salzburg zur Mozart-Zeit" eingerichtet. Neben Möbeln und Gegenständen des täglichen Gebrauchs werden drei Themen dokumentiert: "Mozart und die Salzburger Universität", "Mozarts Freundschaft zu Salzburger Familien" und "Kirchenmusik und Heiligenverehrung".



Gut zu wissen: Kreisler in Mozarts Geburtshaus

Viele Besucher fragen sich, warum sich in diesem altherwürdigen Haus ein kleiner Supermarkt befindet. Nur die wenigsten wissen, dass sich bereits zu Mozarts Zeiten ein kleiner Kreisler in diesem Wohnhaus befand. Wo einst die Familie Mozart einkaufte, ist nun ein ganz besonderer Spar-Markt. Spezialisiert auf regionale Produkte aus Salzburg und ganz besonderen Mitbringseln, wie etwa die Original Mozartkugeln der Konditorei Fürst. Oder aber auch das Original Augustiner Bier, das sonst nur im Augustiner Bräu erhältlich ist. Der Supermarkt hat täglich geöffnet.

Öffnungszeiten 2015:

Täglich 9-17.30 Uhr*

Juli, August: täglich 8.30-19 Uhr*

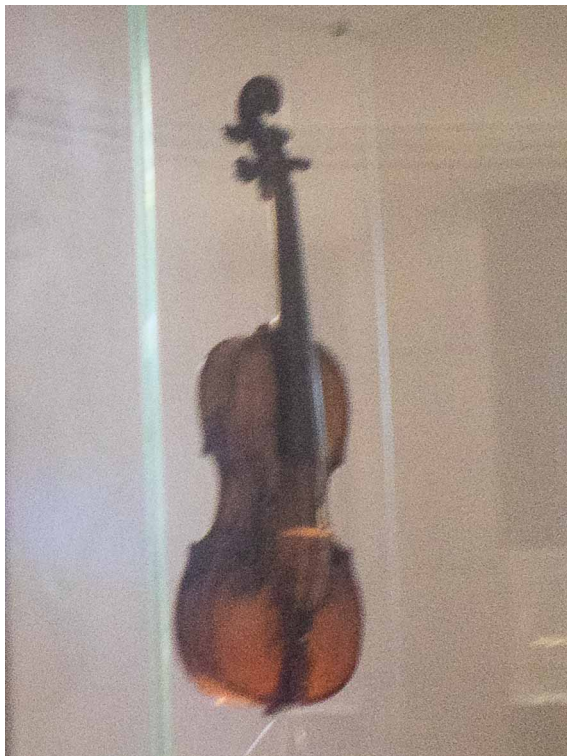
*letzter Einlass 30 Min. zuvor

Geschlossen: 20.-23.4.2015

Führungen nach Vereinbarung.

Mozarts Geburtshaus ist nicht rollstuhlgeeignet.









21. Altes Rathaus

Das Alte Rathaus am Rathausplatz wurde 1407 erbaut.

Einst diente der "Kheuziturm" als Rathaus Salzburgs. Erzbischof Markus Sittikus ließ das Gebäude 1616-18 im barocken Stil umbauen und erweitern.

Nach Renovierungen 1775 erhielt es seine heutige Gestalt (Marmorportal aus 1616 und Rokokofassade aus 1775).

In der Nische über dem Portal sieht man die Figur der Justitia mit Schwert und Waage bewaffnet von H. Waldburger.

In der Säulenhalle des Rathauses finden häufig Ausstellungen statt.

Im zweiten Stockwerk befindet sich im Sitzungszimmer eine bemerkenswerte Salzburger Stadtansicht vom Maler Hans Külstrunk 1916.

Sehenswerte Monduhr.



Konditorei Fürst





1890 erfand der Salzburger Konditor PAUL FÜRST die heute weltbekannte Salzburger Mozartkugel. Schon 1905 erhielt er bei der Pariser Ausstellung eine Goldmedaille für sein berühmt gewordenes Produkt.

Sein Ur-Enkel, NORBERT FÜRST, der jetzige Inhaber dieses Geschäftes, erzeugt heute noch nach überliefertem Rezept und Herstellungsverfahren diese erstklassige Spezialität und nennt sie mit Recht "ORIGINAL SALZBURGER MOZARTKUGEL"

Mit diesem aufwendigen Herstellungsverfahren und mit der gleichen Rezeptur werden auch heute noch im gleichen Haus die "Original Salzburger Mozartkugeln" handwerklich erzeugt und exklusiv in unseren vier Salzburger Konditoreien verkauft.

"Mein Urgroßvater Paul Fürst gründete 1884 hier in Salzburg Brodgasse 13 eine Konditorei, welche sich beim Salzburger Publikum bald großer Beliebtheit erfreute. Den Satz in seiner Eröffnungsanzeige "...Gestützt auf seine vieljährigen praktischen Erfahrungen in den renommiertesten Conditoreien von Wien, Pest, Nizza u.s.w. wird er sich bestreben, stets das Beste und Neueste zu bieten...." nahm er sich zu Herzen und kreierte nach langem Experimentieren im Jahre 1890 eine Praline namens Mozartkugel - oder anfangs auch Mozartbonbon genannt. Den Namen Mozartkugel wählte er um dem, damals noch gar nicht so populären, großen "Salzburger Sohn" Mozart seine Reverenz zu erweisen. Die Qualität und der feine Geschmack dieser neuen Spezialität jedoch waren es, die der Mozartkugel einen so großen Erfolg bescherten. "

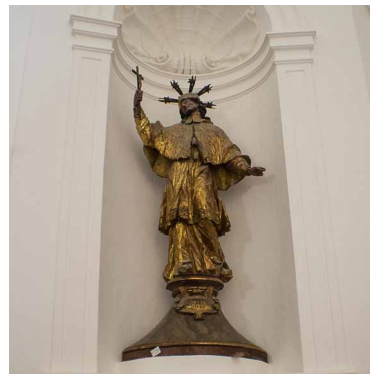
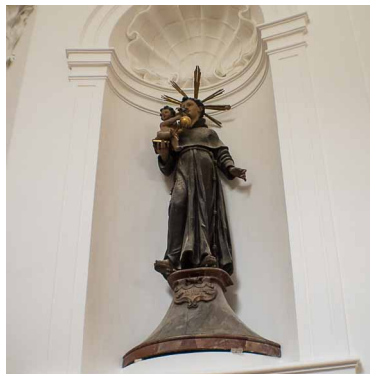
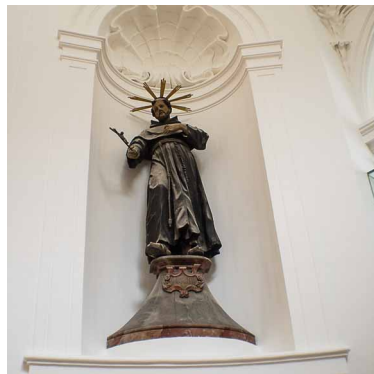
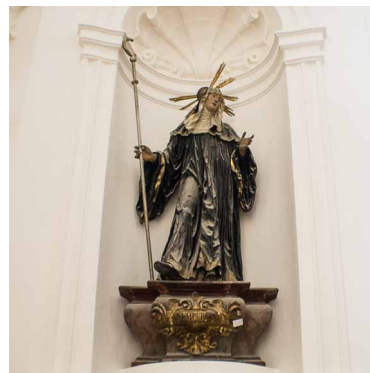
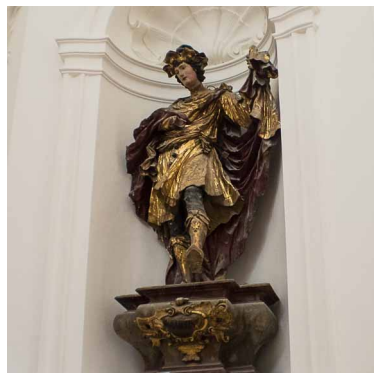
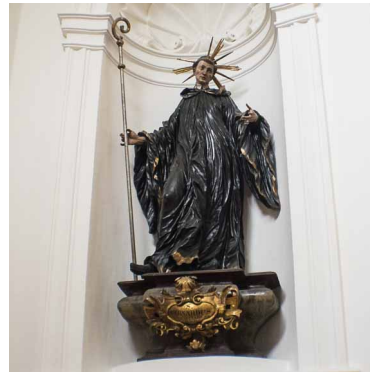


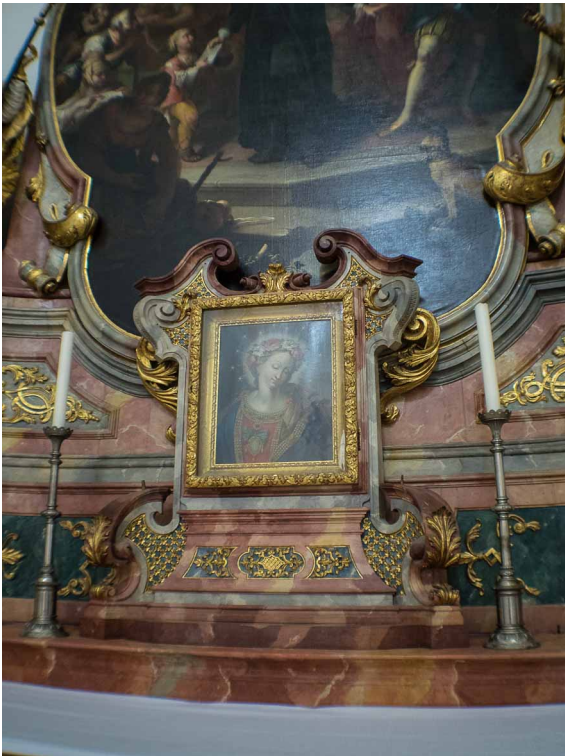
19. Kollegienkirche

Erste Pläne zum Bau einer Universitätskirche fasste bereits Fürsterzbischof Paris Lodron, als er 1623 die Benediktiner-Universität in Salzburg gründete. Der endgültige Bau ließ jedoch noch lange auf sich warten. Professoren und Studenten hatten damals nur einen Saal, die Aula academica, zur Verfügung, um Gottesdienste abzuhalten. In diesem Saal fanden außerdem Theateraufführungen und andere Festlichkeiten statt. Erst 1694, mehr als 70 Jahre später, beschloss Erzbischof Johann Ernst von Thun ein eigenes großes Gotteshaus für die Universität zu erbauen. Als Baumeister wählte der Erzbischof den wohl bedeutendsten Barockbaumeister der damaligen Zeit, Johann Bernhard Fischer von Erlach. Mit dem Bau der Universitätskirche schuf Fischer von Erlach sein bedeutendstes Werk. Das monumentalste sakrale Bauwerk nach dem Dom, das mit seiner prächtigen Schaufassade zu den großartigsten Barockkirchen Österreichs zählt beeinflusste durch seine stilistische Eigenart nachhaltig die spätbarocke Kirchenarchitektur in Süddeutschland. Die Einweihungsfeierlichkeiten begannen am 20. November 1707 und dauerten acht Tage. Der Künstler selbst konnte die "Krone seiner Schöpfungen" leider nicht mehr sehen, er war inzwischen erblindet. Die Kapellen im Kircheninneren sind den Heiligen der vier Fakultäten gewidmet: Thomas von Aquin die Theologie, Ivo die Rechtswissenschaft, Lukas die Medizin und Katharina die Philosophie. Im Laufe der Jahre erlebte die Universitätskirche ein wechselvolles Schicksal. Als die Truppen Napoleons im Jahr 1800 die Stadt besetzten, wurde sie als Heumagazin verwendet. 1810 - als Salzburg unter bayrische Herrschaft kam - wurde die Universität geschlossen und die Kirche verlor damit auch ihre ursprüngliche Bestimmung. Während der österreichisch-ungarischen Monarchie diente sie als Akademisches Gymnasium und war zugleich Garnisonskirche. 1922 fand hier erstmals die Uraufführung von Hugo von Hofmannsthal's "Großem Welttheater" statt. Mit der Neugründung der Salzburger Universität 1964 erreichte die Kirche wieder ihre ursprüngliche Bestimmung.

Öffnungszeiten: täglich bis zur Dämmerung









25. Pferdeschwemme

Direkt unterhalb des Mönchsbergfelsens vor dem Sigmundstor befindet sich der Herbert-von-Karajan-Platz in der Salzburger Altstadt. Ursprünglich nach Erzbischof Sigismund Christian Graf Schratzenbach benannt, wurde der Platz dem weltberühmten in Salzburg geborenem Dirigenten Herbert von Karajan gewidmet. Das dahinter liegende Sigmundstor verbindet die Altstadt mit dem Stadtteil Riedenburg und gilt als ältester Straßentunnel Österreichs.

In unmittelbarer Nähe des Platzes befinden sich das Bürgerspital, das Große Festspielhaus, die Alte Universität und das Hotel Goldener Hirsch. In den Platz münden der Universitätsplatz, die Hofstallgasse und die Bürgerspitalgasse.

Die Pferdeschwemme

Die prunkvolle Pferdeschwemme entstand im Jahr 1693 in Zusammenhang mit der Errichtung der Stirnfassade des Marstalls durch Johann Bernhard Fischer von Erlach. Die Mittelgruppe, der "Rossebändiger" von Michael Bernhard Mandl, stand früher in einem ovalen Bassin axial zum Portal des Hofmarstalls. Dahinter befand sich eine ungegliederte Palastfassade mit in Fresko ausgeführten Pferdedarstellungen.

Im Jahre 1732 wurde die Pferdeschwemme am heutigen Herbert-von-Karajan-Platz unter Erzbischof Firmian restauriert. Die Rossebändigergruppe wurde um 90 Grad gedreht und erhielt einen neuen Sockel, das Becken wurde nun von einer Balustrade eingefasst. Auf der Rückwand schuf Josef Ebner Pferdefresken nach Stradanus' Stichwerk "Equite seu speculum equorum...".



24. Festspielhäuser

Das Große Festspielhaus in der Hofstallgasse wurde nach Plänen des Architekten Clemens Holzmeister zwischen 1956 und 1960 erbaut und zählt zu den beeindruckendsten Spielstätten der Salzburger Festspiele. Vor seinen Pforten trifft die High-Society der Salzburger Festspiele jährlich auf schaulustige Besucher und eine internationale Fotografenschar. Vor den großen Premieren reihen sich in der Hofstallgasse mit ihrem "goldenen" Belag Luxuslimousine an Luxuslimousine.

Baugeschichte

Die Arbeiten für das Große Festspielhaus begannen im Jahre 1956 mit dem Abtragen von rund 55.000 Kubikmeter Konglomerat der Mönchsbergwand, um für das gewaltige Bühnenhaus Platz zu schaffen. Clemens Holzmeister hatte sich bereits in den Zwanziger Jahren als Baumeister des Kleinen Festspielhauses profiliert. Für das speziell als Festspielhaus konzipierte Gebäude konnte die ursprüngliche Fassade des Hofmarstalls ziemlich unverändert beibehalten werden. Der frühere Marstall wurde zum Pausenraum umgebaut. An seinen eigentlichen Zweck erinnern Bodenmosaiken mit Pferdeköpfen. Das Große Festspielhaus gehört mit einem Ausmaß von insgesamt 100 Metern Breite zu den größten der Welt, es wurde am 26. Juli 1960 mit Richard Strauss' "Rosenkavalier" unter der Leitung von Herbert von Karajan eröffnet.



Ein Haus für Kunstbegeisterte

Im Inneren des Großen Festspielhauses befinden sich zahlreiche Kunstwerke wie etwa die Plastiken "Theater" und "Musik" von Wander Bertoni aus Carrara-Marmor, vier Großkreuze zum Thema "Dreams with the Wrong Solutions" von Robert Longo (Blau "Druck auf den Himmel", Rot "Feuergebete", Gold "Wehklagen in der Öffentlichkeit" und Schwarz "Lieder der Ergebung"), Keramikplastiken von Arno Lehmann, das "12-Ton-Fries" zur Huldigung von Anton von Webern von Rudolf Hoflehner und Wandmalereien von Wolfgang Hutter und Rudolf Plattner.

Haus für Mozart

Achtzig Jahre lang diente das Kleine Festspielhaus in der Hofstallgasse als Aufführungsort kleiner Opern und dem Schauspiel. Es wurde von Clemens Holzmeister errichtet, der später auch für den Bau des Großen Festspielhauses verantwortlich zeichnete.

Seit seinem Eröffnungsjahr 1925 wurde das Gebäude mehrfach umgebaut, 1937 erfolgte die Drehung des Zuschauerraumes um 180 Grad, wodurch ein Bühnenhausanbau notwendig wurde. Der Zuschauerraum hatte eine Länge von rund 55 Metern.

Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im Jahre 1938 galten die Fresken Anton Faistauers, die Mosaiken Anton Koligs und die Skulpturen Jakob Adlharts als Entartete Kunst. Clemens Holzmeister war politisch nicht mehr opportun, und so folgte der nächste Umbau unter der Leitung des "Reichsbühnenbildners" Benno von Arent, der die Holzverkleidung durch eine goldverzierte Gipsdecke ersetzte.

Die erste Aufführung war "Der Rosenkavalier" von Richard Strauss unter der Leitung von Karl Böhm im Jahr 1939.

Die ungünstigen Sicht- und Akustikbedingungen erforderten einen weiteren Umbau in den Jahren 1962/63. Die Salzburger Architekten Hans Hofmann und Erich Engels verliehen dem Saal die Gestalt, die er bis zum 31. August 2004 hatte.

Haus für Mozart

Zum Mozartjahr 2006 wurden die ehemaligen Hofstallungen zum vorläufig letzten Mal von den Architekten Wilhelm Holzbauer, einem Schüler von Clemens Holzmeister, und dem Luxemburger François Valentiny zum "Haus für Mozart" umgebaut. Die Gestaltung der drei Eingangsportale übernahm der Künstler Josef Zenzmaier, mit dem Entwurf und der Herstellung der "Goldenen Wand" im Foyer wurde der deutsche Künstler Michael Hammers betraut. Zur feierlichen Eröffnung des von 2003 bis 2006 umgebauten "Haus für Mozart" wurde Mozarts "Le Nozze di Figaro" unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt aufgeführt. Im Haus für Mozart finden 1.580 Menschen Platz, es gibt 1.495 Sitzplätze und 85 Stehplätze. Die Felsenreitschule und das "Haus für Mozart" können nun auch gleichzeitig genutzt werden.





18. Museum der Moderne Rupertinum

Das Museum der Moderne Salzburg besteht aus zwei Häusern an zwei spektakulären Standorten:
Das Rupertinum mitten im Herzen der Altstadt: ein barockes Haus für neue künstlerische Konzepte.
Das Museum auf dem Mönchsberg über den Dächern der Altstadt: moderne Kunst in einem zeitgenössischen Rahmen.

Beide Gebäude des MdM Salzburg verfügen über rund 3.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche für thematische und monographische Ausstellungen der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts, die aber auch für Präsentationen von Graphik und Fotografie zur Verfügung stehen. In den vergangenen Jahren hat das MdM Salzburg zahlreiche internationale Künstler präsentiert wie u.a. Ernst Haas, George Condo, Fernand Léger, Gerhard Richter, Shirin Neshat, Erwin Wurm, William Kentridge, Markus Raetz, Helmut Newton, Stephan Balkenhol, Anselm Kiefer, Max Ernst, Hiroshi Sugimoto, Jean DuBuffet, EVA & ADELE, Christoph Schlingensiefel, Rebecca Horn, Nobuyoshi Araki, ...

Am MdM Salzburg ist auch die Österreichische Fotogalerie beheimatet, mit mittlerweile mehr als 17.000 fotografischen Werken.

Museum der Moderne Mönchsberg

Direkt an der steil abfallenden Klippe des Mönchsberges, sechzig Meter über dem Anton-Neumayr-Platz, thront seit 2004 das MdM Mönchsberg über den Dächern der Altstadt.

1998 wurde ein internationaler Architektenwettbewerb für den Neubau eines Museums auf dem Mönchsberg ausgeschrieben. Von einer elfköpfigen Jury unter dem Vorsitz des Schweizerers Luigi Snozzi wurde das Projekt des Münchner Architektenteams Friedrich Hoff Zwink aus 145 Einreichungen ausgewählt. Besonders die sensible Bezugnahme des Entwurfs auf die markante Erscheinung des Wasserturmes aus dem 19. Jahrhundert war für die Wahl ausschlaggebend: durch die verglasten Stiegenhäuser wird der Blick auf das historische Gebäude freigegeben. In dreieinhalb Jahren Bauzeit entstand ein Museum, das auf vier Ebenen eine möglichst große Variabilität für unterschiedlichste Ausstellungsformate bietet.

Der gesamte Außenbau wurde mit dem lokalen Untersberger Marmor verkleidet und durch vertikale Fugen gegliedert. Neben ihrer Funktion im Rahmen der Klimatechnik des Hauses können diese auch als Referenz an die Stadt Salzburg verstanden werden: das Notensystem bestimmter Arien aus Mozarts Oper ‚Don Giovanni‘ ist durch ein erstmalig eingesetztes Computerprogramm der Fassade in Form von entsprechend rhythmisiert gesetzten Schlitzen eingeschrieben. Der Innenraum bietet auf einer großzügig gegliederten Fläche von 2300 Quadratmetern einen modern-puristischen Rahmen für Ausstellungen der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts mit ihren unterschiedlichen Anforderungen.

Öffnungszeiten 2015:

Dienstag-Sonntag 10-18 Uhr, Mittwoch 10-20 Uhr.



17. Franziskanerkirche

Die Geschichte der Franziskanerkirche reicht - wie die des Salzburger Domes - zurück bis in die Frühzeit des christlichen Salzburg. Beide Gotteshäuser sind durch ihre starken Gegensätze geprägt: zum einen der Dom, die dominierende barocke Bischofskirche, zum anderen die Franziskanerkirche, eine schlanke, gotische Kirche der Bürger. Der Dom, ein Bauwerk religiöser Repräsentation, die Franziskanerkirche eine Stätte der stillen Einkehr.



Über die Anfänge der Kirche weiß man leider nichts zu berichten, manche behaupten, sie sei noch älter als der Dom. Ihr Bau wird dem hl. Virgil zugeschrieben und wie fast alle Salzburger Gotteshäuser wurde auch sie von Bränden heimgesucht und fiel 1167 dem Strafgericht Kaiser Friedrich Barbarossas zum Opfer. Mit Ihrer Neuerrichtung an der Wende zum 12. Jahrhundert, setzte sich die aufstrebende Salzburger Bürgerschaft ein Zeichen, welches zu Beginn des 15. Jahrhunderts noch verstärkt wurde. Das selbstbewusste Bürgertum konnte es sich leisten, die Kirche zu erneuern und den damals bekanntesten Baumeister der näheren Umgebung, Hans von Burghausen, nach Salzburg zu holen. Hans von Burghausen hatte sich damals durch seine Kirchenbauten in Landshut und Neuötting einen Namen gemacht. Sein Meisterwerk ist der herrliche Hallenchor, der jenen wirkungsvollen Gegensatz von Licht und Dunkel schafft, der die Franziskanerkirche so besonders macht. Der ursprüngliche Hochaltar wurde von Michael Pacher in den Jahren 1495 -1498 geschaffen und ist leider nicht mehr erhalten. Glücklicherweise wurde die Figur der Madonna mit Kind als eines der schönsten Werke Michael Pachers in den von Fischer von Erlach 1709/1710 entworfenen Hochaltar miteinbezogen und blieb somit der Nachwelt erhalten. Der Turm birgt eine der ältesten noch erhaltenen Glocken von Meister Jörg Glöppischer aus dem Jahre 1468.

Im Laufe der Jahre haben die jeweils regierenden Erzbischöfe bauliche Veränderungen an der Franziskanerkirche vorgenommen, so z.B. schuf Wolf Dietrich einen Verbindungsgang zur Residenz. Im Inneren der Kirche präsentieren sich 4 Kapellen, alle aus dem 17. Jahrhundert. Der Nachfolger Wolf Dietrichs, Markus Sittikus, widmete seinem Onkel Karl Borromäus die Kapelle auf der Nordseite. Anschließend befindet sich die Kapelle von Wolf Dietrich mit einer Darstellung der Geburt Christi. Gegenüber liegen die Annakapelle von Erzbischof Max Gandolf mit Malereien von Christoph Lederwasch und die Kapelle von Johann Ernst Thun mit einem Franziskuszyklus von Johann Michael Rottmayr.



Erzbischöfe und Bürger schienen miteinander zu wetteifern, sich in der Franziskanerkirche zu verewigen, es vereinen sich Zeugnisse der Kunst nahezu aller Stilrichtungen von der Romanik bis zur Gegenwart.

Öffnungszeiten: täglich 6.30-19.30 Uhr
Während des Gottesdienstes keine Besichtigungsmöglichkeit!







Es fand eine Hochzeit statt.



Hier fährt unser Hochzeitspaar in ein glückliches Leben.





8. Dom

Das wohl bedeutendste sakrale Bauwerk der Stadt und zugleich geistlicher Mittelpunkt, ist der Salzburger Dom. Mit seiner prächtigen Fassade und der mächtigen Kuppel präsentiert er sich als eindrucksvoller Monumentalbau des Frühbarocks diesseits der Alpen. Sein Entstehen ist eng verbunden mit dem Wesen und Wachsen des geistlichen Fürstentums. Von Bränden zerstört und wiederaufgebaut, vergrößert und erweitert, legt er Zeugnis ab von der Macht und der Unabhängigkeit der Salzburger Erzbischöfe.

Der erste Bau entstand unter Bischof Virgil, der 767 im Zentrum des ehemaligen römischen Juvavum eine Kathedrale errichtete. Am 24. September 774 wurde der Dom den beiden Heiligen Petrus und Rupert geweiht. Als im Jahre 1167 die Grafen von Plain, Anhänger Kaiser Friedrich Barbarossas, die Stadt in Brand steckten, wurde auch der Dom ein Raub der Flammen. Erst unter Erzbischof Konrad III. von Wittelsbach, zehn Jahre später, wurde der Dom neu erbaut - schöner, prächtiger und imposanter als je zuvor und dadurch zum mächtigsten romanischen Münster nördlich der Alpen, dessen Ausmaße sogar den Kaiserdom von Speyer übertrafen.

Nach 400 Jahren war es wieder ein Brand, der am 11. Dezember 1598 große Teile des Domes zerstörte. Für Erzbischof Wolf Dietrich war dies eine Gelegenheit, das beschädigte Münster niederzureißen und Pläne für den Wiederaufbau zu schmieden. Die Salzburger waren sehr aufgebracht über das rücksichtslose Vorgehen des Erzbischofs, wurden nicht nur wertvolle Skulpturen und Grabsteine der Erzbischöfe zertrümmert, sondern auch der Domfriedhof umgepflügt und die Gebeine der Toten auf den Schutt geworfen. Die Gefangennahme und Einkerkierung auf der Festung Hohensalzburg wegen seiner Salzfehde mit Bayern, durch seinen Neffen und Nachfolger Markus Sittikus von Hohenems, setzte den zahlreichen baulichen Vorhaben Wolf Dietrichs ein jähes Ende. Nach dem Tode Wolf Dietrichs erhielt der Baumeister Santino Solari von Erzbischof Markus Sittikus den Auftrag für den Neubau des Domes, der zum ersten frühbarocken Kirchenbau nördlich der Alpen wurde. Mitten in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges fand die feierliche Einweihung, die Markus Sittikus nicht mehr erlebte, am 25. September 1628 durch Erzbischof Paris Lodron statt. Paris Lodron hatte es mit diplomatischem Geschick verstanden, die schwer befestigte Stadt nahezu völlig aus den Schwierigkeiten des Dreißigjährigen Krieges herauszuhalten, sodass die Domweihe zum größten und prächtigsten Fest wurde, das Salzburg je erlebt hat. Die napoleonischen Kriege beendeten die jahrhundertelange Vormachtstellung der Salzburger Kirchenfürsten mit der Entmachtung des letzten Fürsterzbischofs Hieronymus von Colloredo übernahm der erste Habsburger, Ferdinand III., Großherzog von Toscana, die Herrschaft in Salzburg.

Eine Fliegerbombe zerstörte 1944 die Kuppel und einen Teil des Altarraumes. Die notwendigen Renovierungen wurden durchgeführt und der Dom in alter Pracht 1959 wieder geweiht. Die drei Jahreszahlen an den Torgittern des Domes erinnern an die drei Domweihen: "774", "1628" und "1959". Vor der Hauptfassade befinden sich die 4 Monumentalstatuen: Die Apostel Petrus und Paulus mit Schlüssel und Schwert sowie die beiden Landespatrone Rupert und Virgil mit Salzfass und Kirchenmodell. Die zwei Wappenschilde auf dem Giebelaufsatz verweisen auf die beiden Erbauer des Domes, Markus Sittikus und Paris Lodron.

Zu den Kostbarkeiten des Salzburger Domes gehören die Löwen (1200), das Taufbecken (1311), in dem bereits Wolfgang Amadeus Mozart getauft wurde, die prachtvolle Hauptorgel, umgeben von musizierenden Engeln und gekrönt von Rupert und Virgil sowie die prächtigen Domtore von Schneider-Manzell, Mataré und Manzú. Wolfgang Amadeus Mozart hat in seiner Eigenschaft als Hoforganist und Konzertmeister zahlreiche unvergängliche Werke der Kirchenmusik für Salzburg geschaffen.

Der Domplatz bildet das Atrium für den Dom. Erzbischof Guidobald Thun ließ um 1660 von Giovanni Antonio Dario die Dombögen errichten. In der Mitte des Platzes steht die 1766 - 1771 von Wolfgang und Johann Baptist Hagenauer für Erzbischof Sigismund Graf Schrattenbach geschaffene Mariensäule.

Ca. 900 Sitzplätze

Jänner, Februar, November:

Montag-Samstag 8-17 Uhr, Sonn- und Feiertage 13-17 Uhr

März, April, Oktober, Dezember:

Montag-Samstag 8-18 Uhr, Sonn- und Feiertage 13-18 Uhr

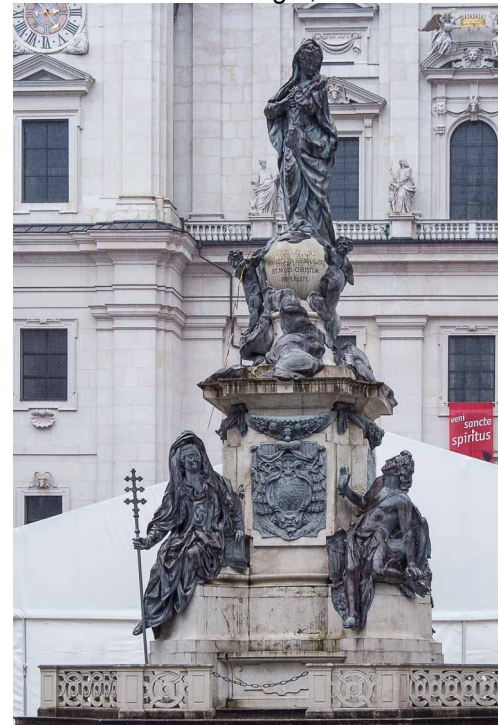
Mai- September:

Montag-Samstag 8-19 Uhr, Sonn- und Feiertage 13-19 Uhr

Gratisführungen zur Festspiel- und Adventzeit zu fixen Zeitpunkten.

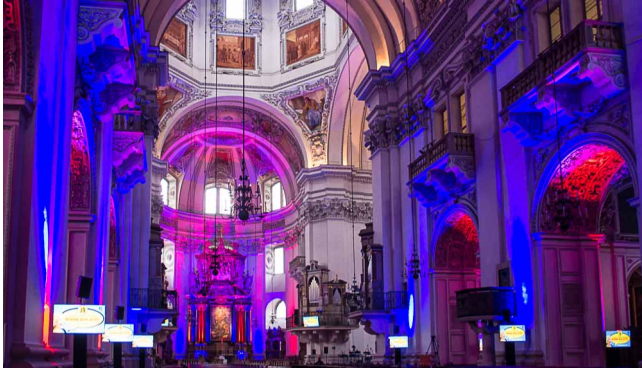
Ganzjährig nach Vereinbarung.

Während des Gottesdienstes keine Besichtigungsmöglichkeit.











Dommuseum

Das Dommuseum befindet sich in den Emporenräumen des Salzburger Domes. Schon diese wunderbaren Räume mit ihrem barocken Dekor und mit den Ausblicken auf die Stadt und in den Dom lohnen den Besuch. Das Dommuseum zeigt Kunstschätze aus 1300 Jahren Geschichte der Salzburger Kirche, darunter mittelalterliche Skulpturen, barocke Malereien und Goldschmiedewerke aus dem Domschatz. Zu den Hauptsehenswürdigkeiten zählen die mittelalterliche Hostientaube und die wertvolle Pretiosenmonstranz. Das älteste Objekt – und eines der ältesten, abendländischen Schatzstücke überhaupt - ist das Rupertuskreuz aus dem 8. Jahrhundert. Die Kunst des Salzburger Barocks ist mit Werken von Georg Raphael Donner, Johann Michael Rottmayr und Paul Troger umfassend vertreten.

Domschatz, Kunst aus der Erzdiözese Salzburg vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Kunst- und Wunderkammer.

Lange Galerie der Erzabtei St.Peter.

Öffnungszeiten 2015:

Mittwoch-Montag 10-17 Uhr (letzter Einlass 16 Uhr)

Juli/August: täglich 10-17 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr

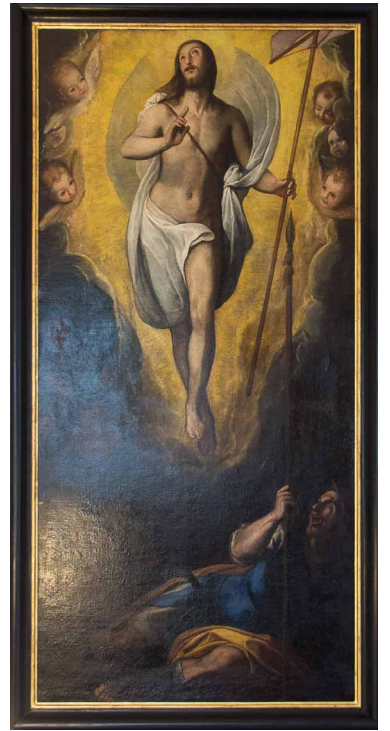
Domgrabungsmuseum

Das unter dem Residenz- und Domplatz gelegene Domgrabungsmuseum gewährt im Bereich des heutigen Salzburger Domes Einblick in die Bautätigkeit seit römischer Zeit. Besonders eindrucksvoll sind die archäologischen Grabungsfunde einer römischen Villa, von der verschiedene Mauern, Architekturteile, Mosaiken, Kanäle und Warmluftheizungsanlagen entdeckt wurden. Zu sehen sind auch Fundamente und Mauerwerk der Westtürme des im späten 12. Jahrhundert unter Erzbischof Konrad III. ausgebauten romanischen Domes, der nach einem Brand (1598) abgetragen wurde.

Öffnungszeiten 2015:

Juli, August: täglich 9-17 Uhr (letzter Einlass 16.45 Uhr)

Führungen nach Vereinbarung







9. Residenz

Mittelalterlicher Bischofssitz, erhielt Ende des 16. Jh.s seine heutige Form und präsentiert sich jetzt als prächtige Frühbarockanlage. Zu besichtigen sind die Residenz Prunkräume - die ehemaligen Repräsentations- und Wohngemächer der Salzburger Fürsterzbischöfe - sowie die Residenzgalerie mit ihrer großartigen Sammlung europäischer Maler des 16. - 19. Jh.s. Gegenüber der Residenz befindet sich das sogenannte Residenz-Neugebäude.

Die Salzburger Residenz, im Herzen der Stadt gelegen, ist ein weitläufiger Baukomplex, der rund 180 Räume und drei große Innenhöfe umfasst. Hier hielten die Salzburger Fürsterzbischöfe Hof, und von hier aus lenkten sie bis ins 19. Jh. die Geschicke des Landes. Jahrhunderte hindurch bauten die Salzburger Fürsterzbischöfe an ihrem Palast. Am nachhaltigsten geprägt wurde dieses Gebäude, im Zuge seiner zahlreichen Veränderungen, von Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587 - 1612).

Die Residenz, seit Jahrhunderten eine Stätte der fürstlichen Repräsentation, hat von dieser Funktion nichts eingebüßt. Auch die letzten Jahrzehnte haben gekrönte Häupter, Staatschefs und bedeutende Persönlichkeiten gesehen. Kaiser Franz Josef und seine Gattin Elisabeth empfingen 1867 den französischen Kaiser Napoleon III. und dessen Gattin Eugénie zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in diesem ehemaligen Hof der Fürsterzbischöfe.

Heute ist die Residenz Heimstätte für repräsentative Empfänge, Tagungen und internationale Kongresse. Man betritt die Residenz vom Residenzplatz aus durch ein großes Marmorportal, das die Wappen der Fürsterzbischöfe Wolf Dietrich, Paris Lodron und Franz Anton Harrachs trägt. Die breite Haupttreppe führt hinauf zum Carabinierisaal. Dieser Saal wurde um 1600 unter Wolf Dietrich erbaut und hat seinen Namen von der Leibgarde des Fürsterzbischofes. Er diente dieser nicht nur als Aufenthaltsraum sondern fand auch als Theater- und Festsaal Verwendung.









Prunkräume

Die anschließenden Prunkräume sind die ehemaligen fürsterzbischöflichen Repräsentationsräume, die unter Johann Lukas von Hildebrandt zu Beginn des 18. Jahrhunderts neu ausgestaltet wurden. Die Deckengemälde stammen von Johann Michael Rottmayr und Martino Altomonte.

In den Rittersaal luden die Fürsterzbischöfe des öfteren ihre Gäste zu Konzertaufführungen ein. Auch der junge Mozart spielte regelmäßig in der Salzburger Residenz. Sein Vater stand damals als Domkapellmeister beim Erzbischof in Diensten. Auch heute noch finden in diesem Saal auf Grund seiner guten Akustik Konzerte statt. Kaiser Franz I. nahm in diesem Raum am 1. Mai 1816 die Huldigung der Salzburger Stände und deren Treueid entgegen. Dies war der Beginn der Zugehörigkeit Salzburgs zu Österreich. Seine vierte Gattin, Caroline Auguste, kam ab 1835 fast dreißig Jahre lang im Sommer nach Salzburg und logierte in der Residenz. Sie war auch eine der größten Förderinnen des nach ihr benannten Salzburger Museums Carolino Augusteum (heute Salzburg Museum).

Weitere Säle sind das Konferenz- oder Ratszimmer, in welchem Mozart im Alter von sechs Jahren sein erstes Hofkonzert aufführte, die Antecamera, der Audienzsaal, der prunkvollste Saal der Residenz, Mittelpunkt der fürsterzbischöflichen Repräsentationsräume und Ausdruck von Macht und Größe des geistlichen und weltlichen Fürstentums und seiner absolutistischen Staatsführung. Nicht zu vergessen das Arbeitszimmer, das Schreib- und Schatullenzimmer, das Schlafzimmer, die Galerie (Grundstein für die heutige Residenzgalerie), der Thronsaal, der Weiße Saal oder Markus Sittikus-Saal, das Grüne Zimmer und der Kaisersaal, ursprünglich Kaiserstube, mit Porträts der Könige und Kaiser aus dem Hause Habsburg. Vom Kaisersaal führt ein direkter Verbindungsgang in den mächtigen spätgotischen Chor der Franziskanerkirche. Über diese Gänge erreichte Wolf Dietrich auch seinen ganz privaten Teil der Residenz, in welchem seine Lebensgefährtin Salome Alt mit ihren Kindern wohnte. Einige markante Teile des fürsterzbischöflichen Palastes sind heute Teil der Salzburger Paris-Lodron-Universität. Im Norden befindet sich der sogenannte Toskana-Trakt, heute Sitz der juristischen Fakultät der Universität Salzburg. Bei den Renovierungsarbeiten des Toskana-Traktes wurden wertvolle Bauteile freigelegt und bedeutende archäologische Funde gemacht, die Wissenschaftlern wertvolle Erkenntnisse über das mittelalterliche Salzburg geben.

Öffnungszeiten 2015:

Mittwoch-Montag 10-17 Uhr (letzter Einlass 16 Uhr)

Juli/August: täglich 10-17 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr











Residenzgalerie

Die Residenzgalerie Salzburg, Gemäldesammlung des Landes Salzburg, präsentiert Europäische Malerei des 16. bis 19. Jahrhunderts.

(Das prächtige Ambiente entspricht dem hochkarätigen Bestand der Salzburger Landessammlung wie auch dem barocken Wesen der Stadt in idealer Weise.)

Sammlungsschwerpunkte bilden die niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts, italienische, französische und österreichische Barockmalerei des 17. und 18. Jahrhunderts sowie österreichische Malerei des 19. Jahrhunderts.

Zur wechselnden Schausammlung werden regelmäßig Sonderausstellungen angeboten, in welchen es immer wieder zu einer spannenden Auseinandersetzung von historischer und zeitgenössischer Kunst kommt.

Öffnungszeiten 2015:

Mittwoch-Montag 10-17 Uhr (letzter Einlass 16 Uhr)

Juli/August: täglich 10-17 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr







10. Residenzbrunnen

Der Residenzbrunnen gilt als schönster Brunnen der Stadt Salzburg und ist es Wert, genauer betrachtet zu werden: vier Meeres- oder Wasserrösser scheinen geradezu aus einem Felsberg hervorzupressen. Auf dem Felsen posieren athletische Männer, die eine flache Wasserschale tragen, in denen drei Delphine ein muschelartig gewelltes Wasserbecken halten. Dieses oberste Becken trägt einen Triton, der Wasser senkrecht in die Luft stößt.

Der Brunnen-Enthusiast Erzbischof Guidobald Thun war Auftraggeber des Brunnens, der heute als eines der bedeutendsten europäischen Barockdenkmäler gilt. Als Bildhauer wird Tommaso di Garone vermutet.





Kaffeepause im Café der Konditorei Fürst



12. Salzburg Museum

Das Salzburg Museum präsentiert sich in der prachtvoll restaurierten Neuen Residenz am Mozartplatz mit einem völlig neuen Konzept. Wertvolle Kunstobjekte, ästhetische Präsentation, interessante Inhalte und multimediale Installationen bilden dabei ein harmonisches Ganzes. Für dieses gelungene Konzept wurde das Salzburg Museum mit dem Europäischen Museumspreis 2009 und dem Österreichischen Museumspreis 2007 ausgezeichnet.

Salzburg persönlich

Nicht nur die Herrschenden haben zu allen Zeiten das Leben in Stadt und Land Salzburg geprägt. Die Ausstellungen im ersten Obergeschoß zeigen Leben, Schaffen und Wirkungskreis interessanter Salzburger Frauen und Männer aus den Bereichen Kunst, Architektur, Wissenschaft, Literatur, Musik, Fotografie, Handwerk und Arbeitswelt.

Mythos Salzburg

Die Dauerausstellung im zweiten Obergeschoß der Neuen Residenz mit ihren Prunkräumen konzentriert sich auf die Entwicklung Salzburgs in Geschichte, Kunst und Kultur seit Beginn der Neuzeit. Der inhaltliche Bogen spannt sich von den absolutistisch regierenden Erzbischöfen über die Maler der Romantik mit ihren faszinierenden Gemälden der Salzburger Weltlandschaft bis hin zu Themen der Gegenwart.

Schatzkammer Archäologie und Mittelalter: Die Schätze aus den Sammlungen Archäologie und Mittelalter wie zum Beispiel die keltische Schnabelkanne, der Helm vom Pass Lueg oder der gotische Flügelaltar des Meisters der "Virgo inter Virgines" werden im Spiegelsaal im 2. Obergeschoß präsentiert.

In der Panorama Passage, dem unterirdischen Übergang zwischen Salzburg Museum und Panorama Museum, sind die archäologischen Funde der Grabungen in der Neuen Residenz ausgestellt, darunter eine bemalte römische Mauer. Darüber hinaus ermöglichen Stadtmodelle, zahlreiche kunstgewerbliche Objekte und historische Daten eine Zeitreise durch die Entwicklung Salzburgs von der Römerzeit bis zur Gegenwart.

Unter dem Innenhof der Neuen Residenz liegt die Kunsthalle - eine multifunktionale rund 500 m² große, mit durchgehender Lichtdecke ausgestattete, zweiteilige Halle, in der jährlich drei große Sonderausstellungen präsentiert werden.



13. Glockenspiel

Unter dem Helm des Turmes an der Westseite der Neuen Residenz befindet sich das Salzburger Glockenspiel. Täglich um 7, um 11 und um 18 Uhr erklingen seine Melodien (Restaurierung 2009/2010!).

Die 35 Glocken wurden 1688 bis 1689 in Antwerpen gegossen. Der Salzburger Büchsenmacher Franz Sulzer und der Glockengießer Benedikt Eisenberger stellten 1702 den Antriebsmechanismus und die Messingwalze her, in die der Hofuhrmacher Jeremias Sauter die zum Betrieb notwendigen 7.964 Löcher bohrte. Seit 1704 spielt das Glockenspiel in Salzburg. Derzeit etwa 40 Musikstücke, von denen 16 Stücke Johann Michael Haydn zugeschrieben werden. Die Musikstücke von Vater und Sohn Mozart sind Bearbeitungen aus dem 19. Jahrhundert.

1873 wurde vom Uhrmacher Johann Baptist Fischer ein Uhrwerk eingebaut, das mit Hilfe einer speziellen Vorrichtung das Spielwerk auslösen konnte.



14. Panorama Museum

Herrliche Aussichten!

Blicken Sie von der Besucherplattform auf das riesige Rundgemälde (26 m Umfang) der historischen Stadt Salzburg und ihrem Umland. Das einzigartige Stadtpanorama von J.M. Sattler (1786-1847) ist 130 m² groß. Fernrohre ermöglichen Ihnen das Betrachten von Sehenswürdigkeiten und vieler Details aus dem Alltag der Bürger vor 200 Jahren.

Eine speziell entwickelte Installation zeigt Ihnen erstaunliche Vergleiche zwischen gestern und heute. Bewegen Sie die animierten Touchscreens und Sie erhalten alle wichtigen Informationen zu den einzelnen Sehenswürdigkeiten und markanten Stadtteilen von Salzburg.

Zusätzlich zeigt das Museum Großgemälde - so genannte Kosmoramen - von Hubert Sattler. Der weit gereiste Maler erlaubt uns ungewöhnliche Blicke auf Städte und Landschaften des 19. Jahrhunderts.

Öffnungszeiten 2015:

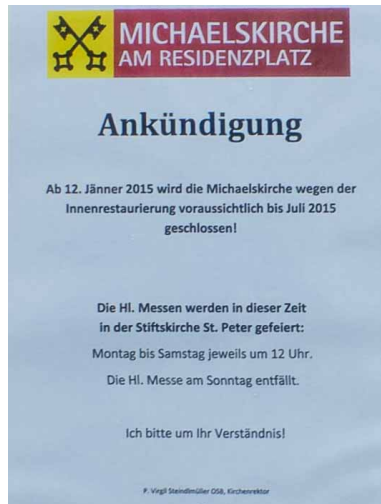
Täglich 9-17 Uhr*

*letzter Einlass 15 Min. zuvor.

Jeden 1. Donnerstag im Monat Abendführung um 18.00 Uhr (nur Eintrittspreis)

Geschlossen: 1. Montag im Oktober, 1.11. und 25.12.

24.12.: 9-14 Uhr, 31.12.: 9-14 Uhr, 1.1.: 13-17 Uhr.



11.St. Michaeliskirche

Die Michaeliskirche ist die älteste Pfarrkirche der Salzburger Bürgerstadt. Zwischen Residenz und dem Waagplatz steht sie auf uraltem geschichtlichem Boden. Bis zum 12. Jahrhundert war die Michaeliskirche zugleich Pfalzkapelle und Pfarrkirche der Bürgerschaft Salzburgs. In dieser zweifachen Funktion war sie auch eine Doppelkirche: der obere Teil war dem Kaiser und seinem Gefolge vorbehalten und wurde vom Palais aus betreten. Der untere Teil war vom Marktplatz aus zugänglich und für die Bürger bestimmt.

Baugeschichte

Der Gründungsbau der kleinen Rokokokirche St. Michael am Residenzplatz entstand bereits vor dem Jahr 800. Seit dem Hochmittelalter ist sie im Besitz der Erzabtei St. Peter, die stets darauf bedacht war, die Kirche zu erhalten. So wurde das Gotteshaus nach den Bränden in den Jahren 823 und 1167 rasch wieder aufgebaut. Nach der Übertragung der Pfarrrechte auf die Liebfrauenkirche verlor sie jedoch ihre frühere geistliche Bedeutung.

Architektur und Innenraum

In den Jahren 1767 bis 1776 wurde die Michaeliskirche umgestaltet, neu ausgestattet und erhielt einen barocken Zwiebelturm. In der Zwischenzeit ist die Kirche so in die Häuserflucht des Residenzplatzes eingebunden, dass von ihrer äußeren Erscheinung nur noch wenig zu sehen ist.

Ein eindrucksvolles Bild des Erzengels Michael, der Luzifer besiegt, schmückt den Hauptaltar. Die Seitenaltäre zieren Bilder von den beiden Erzengeln Gabriel und Raphael. Das Abschlussgitter von Philipp Hinterseer aus dem Jahr 1770 gehört zu den schönsten Schmuckstücken der barockisierten Sankt-Michaels-Kirche.

Öffnungszeiten:

Tgl. 8-11.45 Uhr und 13-18 Uhr

Während des Gottesdienstes keine Besichtigungsmöglichkeit!



15. Georg-Trakl-Forschungs- und Gedenkstätte

Georg Trakl ist 1887 als Sohn eines Eisenhändlers in Salzburg geboren. Im Alter von 27 Jahren starb er zu Beginn des Ersten Weltkrieges im Garnisonsspital in Krakau. In nur wenigen Jahren hat er ein lyrisches Werk geschaffen, das ihm einen besonderen Platz in der deutschsprachigen Lyrik des 20. Jahrhunderts gesichert hat.

Bis zum 21. Lebensjahr lebte Georg Trakl bei seiner Familie in Salzburg. Auch später kam er für unterschiedlich lange Aufenthalte hierher zurück. Prägende Erfahrungen des Dichters sind daher mit Örtlichkeiten dieser Stadt verbunden und haben ihren Niederschlag in seinen Gedichten und Prosatexten gefunden. Einige Gedichte nennen Örtlichkeiten Salzburgs im Titel, andere werden in ihrer Bildsprache von der Architektur und der Atmosphäre der Stadt mitbestimmt. Sieben Gedichttafeln an "Trakl-Orten" sind als Hinweis darauf gedacht, wobei allerdings zu bedenken bleibt, dass Trakl auch dort, wo er von äußeren Anregungen ausging, in seinen Gedichten stets innere menschliche Zustände gestaltete. Sein Schulfreund Erhard Buschbeck sagte über ihn, dichten sei seine "innerste Angelegenheit und einsamste Verpflichtung" gewesen. Die Stadt Salzburg erhält in Gedichten dieser Art ein rätselhaftes Sphinx-Gesicht: Neben Bildern, die aus der Empfänglichkeit für Schönheit, Stille und Wärme erwachsen sind, zeigen andere das Gespür für Vergänglichkeit und Verfall.

Trakl fühlte sich dem Leben nicht gewachsen. Das Versagen in der Schule, die vergeblichen beruflichen Anläufe als Apotheker und später der häufige Wechsel zwischen Salzburg, Wien und Innsbruck lassen ihn als einen von Angst- und Schuldgefühlen verfolgten Menschen erscheinen, dessen Kraft zur Umsetzung in poetische Bilder staunenswert ist. Aus der Beschäftigung mit der Dichtung des französischen Symbolismus und in der Auseinandersetzung mit Kunsttendenzen der "Wiener Moderne" entwickelte er eine unverwechselbare Bildsprache, die mittlerweile weltweit Anerkennung gefunden hat. Sein Werk ist entweder ganz oder teilweise in 26 Sprachen übersetzt.

Im Geburtshaus des Dichters am Waagplatz in Salzburg ist eine Forschungs- und Gedenkstätte eingerichtet, die im Rahmen von Führungen öffentlich zugänglich ist. Sie bietet dem Besucher Handschriften und persönliche Dokumente des Dichters, Gegenstände aus der ehemaligen Wohnung der Familie, Sekundärliteratur und zur Einführung eine neu gestaltete Tonbildschau.

Öffnungszeiten 2015:

Montag-Freitag (werktags): 14 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung, nur mit Führung!



Mozart ist allgegenwärtig in Salzburg.



4. Kajetanerkirche

Im Jahr 1591 erwarb Erzbischof Wolf Dietrich ein Spital samt Kirche im heutigen Kaiviertel zur Errichtung eines Priesterseminars. Dieses sollte unter der Leitung des Theatinerordens (Kajetaner) stehen, der 1524 vom Heiligen Kajetan und Pietro Caraffa gegründet worden war. Im Jahr 1685 wurde dieser nach Salzburg geholt, um hier eine Niederlassung zu gründen. Kurz darauf entschloss man sich zum Bau einer Kirche samt Kloster an genau dieser Stelle im Kaiviertel.

Baugeschichte

Rasch wurde in Gaspare Zugalli ein Baumeister und in den Brüdern Francesco und Carl-Antonio Brenno und Antonio Carabelli die Stukkateure gefunden. Als der Auftraggeber Max Gandolf im Jahr 1687 verstarb, wurde der Bau der Kajetanerkirche jedoch eingestellt. Erst unter Erzbischof Johann Ernst von Thun wurde die Kirche 1696 fertig gestellt und 1700 eingeweiht. 1809 wurde die Salzburger Niederlassung des Theateriner-Ordens aufgelassen und beinahe wäre auch die Kajetanerkirche verfallen. 1923 wurden Kirche und Kloster dem Orden der Barmherzigen Brüder übergeben, die sich um ihre Instandsetzung bemühten.

Während des Zweiten Weltkrieges diente der Bau als Lazarett und wurde 1944 von Bomben beschädigt und danach wieder hergestellt.

Architektur und Innenraum

Mit der Kajetanerkirche hielt das italienische Barock Einzug in Salzburg. Die breitgelagerte, palastartig gegliederte Fassade behandelt Kirche und Kloster als einheitlichen Baukomplex. Sie wird von einer mächtigen querovalen Kuppel hinterfangen, die den sakralen Charakter der Anlage sichtbar macht.

Das Innere der Kirche wirkt durch den Stuck sehr festlich, vornehm und klar. Die lichtpendende Kuppel dominiert den Raum, in ihrem mächtigen Rund zeigt ein Fresko die Aufnahme des Heiligen Kajetan in die himmlische Herrlichkeit. Das Altarbild am Hochaltar der Kajetanerkirche zeigt das Martyrium des Heiligen Maximilian. Über der Vorhalle in die Emporenbrüstung eingebaut, befindet sich die älteste erhaltene Orgel von Salzburg, die um 1700 von Christoph Egedacher erbaut wurde.

Eine Besonderheit der Kajetanerkirche stellt die Heilige Stiege dar, die 1712 als Nachahmung der Scala Santa in Rom errichtet wurde und nur auf Knien erklommen werden darf. Noch heute erinnert sie an die barocken Formen der Frömmigkeit.









5. Kapitelschwemme

Wer den Weg zur Hohen Festung, zur Festungsbahn oder zum Friedhof St. Peter nimmt, der überquert den Kapitelplatz. Der weitläufige Platz wird vom Dom im Süden, von Domprophetenpalais und Erzbischöflichem Palais im Osten, vom Noviziatstrakt des Stift St. Peter im Westen und der Mühle des Domkapitels begrenzt. Früher befand sich auf dem Kapitelplatz das Domkloster: hier und in den Palästen der anschließenden Gassen residierte bis zur Auflösung des Erzstiftes im Jahr 1803 der hohe Klerus. Das Viertel der Domherren bestand aus strengen und hoheitsvollen Stadtresidenzen, die sich an Kapitelgasse, Kaigasse und Chiemseegasse aneinanderreihen.

Kapitelschwemme

Etwas abseits auf dem großen Platz verweist die Kapitelschwemme auf vergangene Zeiten: Schon im Mittelalter befand sich auf dem Kapitelplatz ein "Rosstümpel", damals noch in der Mitte des Platzes. Unter Erzbischof Leopold Freiherr von Firmian wurde 1732 die neue Anlage nach einem Entwurf von Franz Anton Danreiter errichtet: der Einfluss römischer Brunnenanlagen ist unübersehbar. Der Zugang für die Pferde zum Wasserbassin führt direkt auf die Skulpturengruppen zu. Sie stellt den Meerergott Neptun mit Dreizack und Krone auf einem wasserspeienden Meeresross dar. Diese barock-bewegte Skulptur stammt von Josef Anton Pfaffinger. Über dem Schaugebälge findet sich ein Chronogramm mit dem Prunkwappen von Erzbischof Firmian.





Kapitelplatz heute

Der Kapitelplatz ist lebendiges Zentrum inmitten der Salzburger Altstadt: hier wird mit überdimensional großen Figuren Schach gespielt, zahlreiche Verkaufsstände und das Kunstwerk "Sphaera" von Stephan Balkenhol beleben den Platz.



WASSERRAD



Der St.-Peter-Arm des Almkanal verlässt hier den In den Jahren 1136–43 gebauten 400 m langen Stollen durch den Festungsberg. Nach der Stilllegung der Stiftsmühle im Jahr 1966, wo bereits 1922 die Mühlräder durch eine Turbine ersetzt wurden, ist seit 2007 an dieser Stelle wieder ein Mühlrad in Betrieb. Franz Grabner, Müllermeister, Bäckermeister und ehemaliger Geschäftsführer der Stifts- und Salzachmühle, machte seinen Wunsch wahr, auf diesem Platz wieder ein Mühlrad einzubauen und eine kleine Mühle zu betreiben. Das Mühlrad erzeugt über ein Getriebe und einen Generator Strom zum Betrieb einer kleinen Mühle, die das Mehl für das Natursauerteigbrot der Stiftsbäckerei erzeugt. Die dunklen Roggenbrote werden in einem traditionellen, direkt beheizten Holzofen gebacken.

Technical data:

overshot wheel, ca. 8 Umdrehungen pro Minute
wheel diameter: 4 m and width: 2 m
engine output: ca. 10 kW electric at 400 l/h

adapted from: H. Kradl: „Der Almkanal“



Here, the Saint Peter's branch of the "Almkanal" exits the fortress hill after a 400 m long tunnel that was built between 1136 and 1143. In 1922, the mill-wheels were replaced by a turbine, which was in use until the shutting down of the "Stiftsmühle" (Monastery Mill) in 1966. A new installed mill-wheel is operating since 2007. Franz Grabner, mill foreman, baker and former director of the "Stiftsmühle" and "Salzachmühle", fulfilled his long-held wish to reinstall a mill-wheel at this location to run a small mill. The mill-wheel produces electricity via a gear transmission and a generator. This electricity is in turn used to power the mill, which grinds the flour for the sourdough bread of the "Stiftsbäckerei". The dark rye bread is baked in a traditional log-fired oven.

Technical data:

overshot wheel, ca. 8 rpm
wheel diameter: 4m, width: 2m
engine output: ca. 10 kW electr. at 400 l/s

adapted from: H. Kradl: "Der Almkanal"



Il ramo di San Pietro dell'Almkanal lascia qui la galleria lunga 400 m costruita tra il 1136 e il 1143 attraverso il monte Festungsberg. Dopo la chiusura dello "Stiftsmühle" (mulino del monastero) avvenuta nel 1966, nel medesimo luogo in cui già nel 1922 le ruote del mulino furono sostituite da una turbina, dal 2007 è di nuovo in funzione una ruota. Il signor Franz Grabner, mugnaio, mastro fornaio ed ex amministratore del mulino "Stifts- und Salzachmühle", ha realizzato il suo desiderio: quello di reinstallare in questo luogo una ruota e mettere in funzione un piccolo mulino. La ruota, con l'ausilio di una trasmissione e di un generatore, produce l'elettricità necessaria per il funzionamento di un piccolo mulino che produce la farina usata con il lievito naturale per la produzione del pane della panetteria "Stiftsbäckerei". Questo pane di segale viene cotto in un forno a legna tradizionale a riscaldamento diretto.





6. Erzabtei St. Peter, Friedhof, Katakomben

Um 700 kam der fränkische Missionar Rupert nach Salzburg und gründete auf dem Boden des einst römischen Juvavum die Kirche St. Peter und ein Kloster, dessen älteste Mönchsgemeinschaft auf deutschem Boden durch die Jahrhunderte bis zur Gegenwart ununterbrochen Bestand hat.

Baugeschichte

Unter dem Abtbischof Arno, einem Freund Karls des Großen, wurde Salzburg zum Erzbistum erhoben. Im Mai 1127 brannten Kirche und Gebäude zur Gänze ab und der Abt Balderich ließ in den Jahren 1130 bis 1143 eine dreischiffige romanische Basilika erbauen. Kirche und Klosterbezirk wurden in den darauffolgenden Jahren mehrfach verändert. Als eines der ältesten gotischen Bauwerke Salzburgs entstand 1319 die St.-Veits-Kapelle. Das prachtvolle romanische Portal entstand um 1240. Die Umgestaltung im Stil des Rokoko erfolgte im 18. Jahrhundert unter dem rührigen und kunstsinnigen Abt Beda Seeauer. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gründete Erzabt Petrus Klotz das Collegium Benedictinum mit Fassadenfresken von Anton Faistauer.

Architektur und Innenraum

Im Inneren der Kirche St. Peter ist die romanische Bauform noch deutlich erkennbar. Die reiche Zahl der Altäre zeigt das Rokokogewand der Kirche. Einige der Altarbilder wurden von Martin Johann Schmidt, auch "Kremser-Schmidt" genannt, einem der berühmtesten Andachts- und Altarbildmaler des 18. Jahrhunderts, geschaffen. Die beiden riesigen Renaissance-Bronzeleuchter aus dem Jahr 1609 sind ein Geschenk des Fürsterzbischofs Wolf Dietrich. In einer der Kapellen des rechten Seitenschiffs befindet sich das Grabdenkmal von Johann Michael Haydn, eine Marmorplatte, die an Mozarts Schwester Nannerl erinnern soll und das Grabmal des Feldobersten Hans Werner von Raitenau, dem Vater Wolf Dietrichs.

Die Lange Galerie der Erzabtei St. Peter

1657-1661 errichtete die Abtei St. Peter unter Abt Amand Pachler, auf Wunsch des damaligen Erzbischofs Guidobald Graf Thun, das Gebäude auf der Südseite des Domplatzes. Das Eigentum an dem neuen Bau wurde geteilt: Der Keller und das Hauptgeschoß gehörten dem Erzbischof, die anderen Räume der Abtei. Das Hauptgeschoß, in dem Sie jetzt stehen, wurde die Gemädegalerie des Erzbischofs.

Diese „Lange Galerie bey Hof“ entspricht einem Bautyp, der im 16. Jahrhundert in Italien entwickelt wurde: ein langer Korridor mit Fenstern auf der einen und einer durchgehenden Wand für Gemälde auf der anderen Seite. Alle Fenster sind nach Norden gerichtet, damit ein gleichmäßiges, aber nicht direktes Licht auf die Bilder fällt. Die Lange Galerie ist einer der frühesten solchen Bauten nördlich der Alpen.

Die Gemäldesammlung der Erzbischöfe umfasste Werke von Peter Paul Rubens, Johann Heinrich Schönfeld und anderen namhaften Künstlern. Nach dem Ende der erzbischöflichen Herrschaft 1803 wurde sie aufgelöst, und ein großer Teil der Bilder gelangte nach Wien. Der Raum selbst wurde 1819 der Abtei St. Peter zugesprochen. Von 2001 bis 2009 hat St. Peter die Lange Galerie aufwändig renovieren lassen. Über das Dommuseum ist die Galerie nun auch der Öffentlichkeit zugänglich und es werden dort 17 großformatige, religiöse Gemälde aus eigenen Sammlungen gezeigt.

Das Kloster St. Peter

Bedeutende Persönlichkeiten gehörten der Mönchsgemeinschaft von St. Peter an und noch heute zeugen eine reiche Zahl von Werken von der Gelehrsamkeit und dem Eifer der mittelalterlichen Mönche. Eine für die damalige Zeit bautechnische Meisterleistung wurde durch die Errichtung des Almkanals, für den ein Stollen durch den Mönchsberg geschlagen wurde, vollbracht. Viele der Mönche waren seit der Gründung der Universität 1622 als Lehrer tätig, und auch Musik und Theater wurden in St. Peter stetig gepflegt.

Der dreizehnjährige Mozart komponierte 1769 für den späteren Abt Hagenauer die "Dominikusmesse" und dirigierte in der Kirche im Jahre 1783 eigenhändig seine berühmte C-Moll- Messe. Johann Michael Haydn schrieb 1782 für St. Peter die "Rupertusmesse".

Der Friedhof St. Peter

Der Friedhof von St. Peter ist mit seiner einzigartigen Umgebung einer der schönsten und ältesten Friedhöfe der Welt. Berühmte Persönlichkeiten, Künstler, Gelehrte und Kaufleute fanden hier ihre letzte Ruhestätte: Santino Solari (Architekt und Baumeister des Salzburger Doms), Nannerl Mozart (Schwester Mozarts), Lorenz Hagenauer (Freund und Hausherr der Familie Mozart), Michael Haydn (Komponist und jüngerer Bruder von Joseph Haydn), Paul Hofhaimer (Organist und Komponist), Sigmund Haffner (Ratsherr und Bürgermeister, Freund der Familie Mozart, "Haffner Serenade" und "Haffner Symphonie" von Mozart), Richard Mayr (Opernsänger, erster "Ochs von Lerchenau" im "Rosenkavalier" der Salzburger Festspiele), Harry Collins (letzter Kommandant der amerikanischen Besatzungstruppen, lebte später in Salzburg, Ehrenbürger der Stadt).



Die Katakomben

Zu den Besonderheiten des Petersfriedhofs gehören die in den Mönchsberg gehauenen Katakomben, die ganzjährig besichtigt werden können. Wahrscheinlich sind sie frühchristlichen Ursprungs. Ebenfalls sehenswert sind die Gertrauden- und Maximuskapelle.

Veranstaltungen in St. Peter

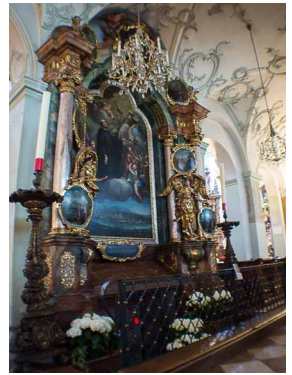
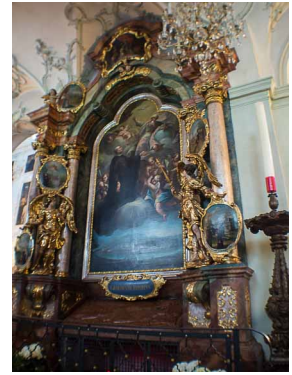
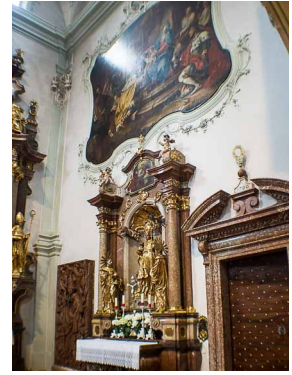
Der Barocksaal im Stiftskeller von St. Peter und der romanische Saal dienen regelmäßig als Kulisse für Konzertveranstaltungen wie das "Mozart Dinner Concert" und die "Mozart Klaviersonaten".



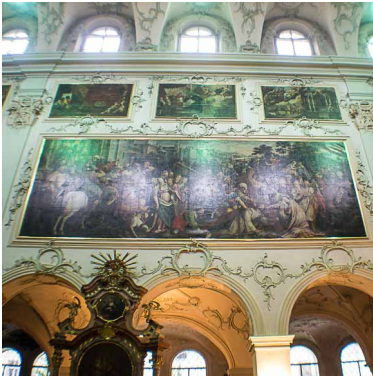
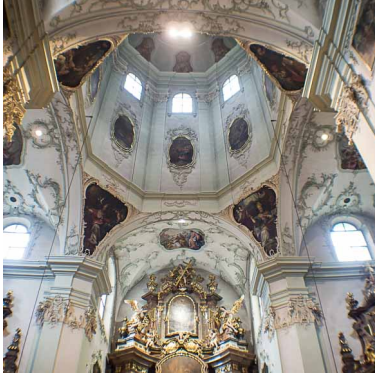
















7. Michael-Haydn-Museum

Johann Michael Haydn-Gesellschaft

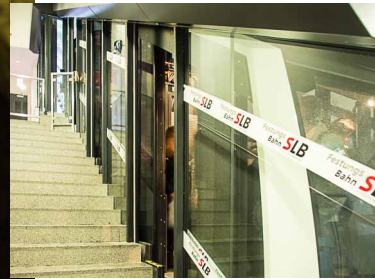
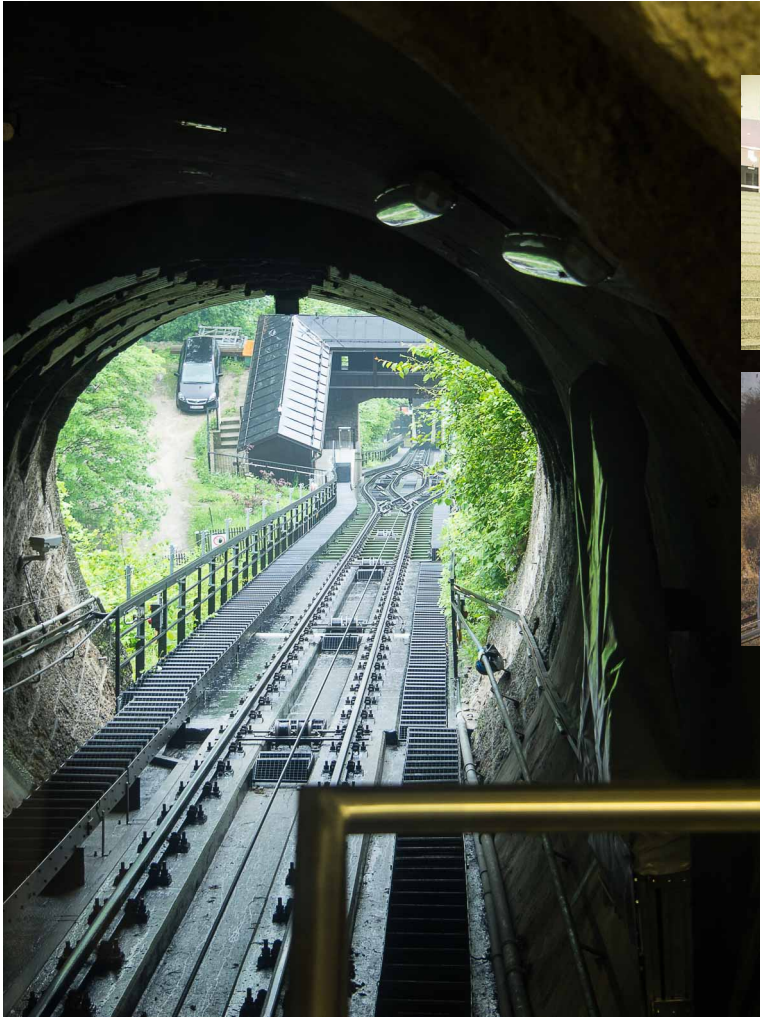
Seit dem Jahr 1983 widmet sich die Johann Michael Haydn-Gesellschaft der Erforschung der Salzburger Musikgeschichte. Die Johann Michael Haydn-Gesellschaft pflegt insbesondere das Andenken des Salzburger Haydn.

Michael Haydn ist in das neue Museum St. Peter (Wallstrakt, DomQuartier Salzburg) übersiedelt!

Museum St. Peter im DomQuartier Salzburg

Residenzplatz 1 / Domplatz 1a

Täglich außer DI, 10.00 Uhr- 17.00 Uhr | Juli, August täglich



Festungsbahn







23. Stefan Zweig Centre

Fünfzehn Jahre lang lebte der österreichische Schriftsteller Stefan Zweig in Salzburg. Von 1919 bis 1934 bewohnte er ein kleines Schlösschen am Kapuzinerberg. In Salzburg schrieb Zweig einige seiner erfolgreichsten Bücher: die historischen Miniaturen "Sternstunden der Menschheit", die beiden Erzählbände "Amok" und "Verwirrung der Gefühle", die Biographien über Joseph Fouché und Maria Antoinette, auch Essay-Bände und Theaterstücke entstanden in den Salzburger Jahren.

Von Salzburg aus bereiste Stefan Zweig Europa. Mit vielen Künstlern und Intellektuellen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturkreisen schloss er Freundschaft. Zweig regte internationale Verlags- und Zeitschriftenprojekte an und verfasste mit seinen Freunden in Deutschland, Frankreich, Italien, England, Spanien und Russland Petitionen zur europäischen Verständigung.

Zweigs Salzburger Jahre

Das "Stefan Zweig Centre Salzburg" wurde im Oktober 2008 gemeinsam von der Universität, von Stadt und Land Salzburg gegründet. In den Räumen der "Edmundsburg", einem Gebäude aus dem 17. Jahrhundert, welches am Mönchsberg über der Felsenreitschule gelegen ist, gibt es eine Ausstellung zu sehen, die Leben und Werk des österreichischen Schriftstellers dokumentiert. Im „Europasaal“ werden das ganze Jahr über zahlreiche Veranstaltungen (Lesungen, Vorträge, Diskussionen. Literaturwissenschaftliche Konferenzen zur europäischen Literatur- und Kulturgeschichte, zu Fragen von Wissenschaft und Kunst abgehalten.

Das Stefan Zweig Centre erreichen Sie vom Toscaninihof über die Clemens Holzmeister-Stiege oder mit dem Lift im Zugang zu den Altstadtgaragen.

Individuell vereinbarte Führungen über Stefan Zweig und vor allem über seine Salzburger Jahre werden für Literaturinteressierte angeboten. Vor allem für Schulklassen gibt es zahlreiche Aktivitäten.

Zentrum für Literatur und Wissenschaft

Neue wissenschaftliche Forschungen über Stefan Zweig und seine kulturhistorische Epoche werden hier angeregt. Das "Stefan Zweig Centre Salzburg" ist an das Germanistik-Institut der Universität angegliedert, eine Bibliothek ist für Studierende eingerichtet. Ihren Grundstock bildet die Forschungsbibliothek des renommierten englischen Zweig-Biographen Donald A. Prater.

Das Veranstaltungsprogramm des "Stefan Zweig Centre Salzburg" bietet Vorträge, Gespräche, Lesungen und wissenschaftliche Tagungen zur europäischen Literatur- und Kulturgeschichte an. Fragen von Wissenschaft, Kunst und Judentum sind die zentralen Themen, nationale und internationale wissenschaftliche und künstlerische Kooperationen werden vom "Stefan Zweig Centre Salzburg" ins Leben gerufen.

Benützer der wissenschaftlichen Bibliothek ersuchen wir um schriftliche Voranmeldung.

In den Räumen der "Edmundsburg", einer Villa aus dem 17. Jahrhundert, die am Mönchsberg über der Felsenreitschule gelegen ist, gibt es eine Ausstellung zu sehen, die Leben und Werk des österreichischen Schriftstellers dokumentiert. Im „Europasaal“ werden das ganze Jahr über zahlreiche Veranstaltungen (Lesungen, Vorträge, Diskussionen. Literaturwissenschaftliche Konferenzen u.a.) abgehalten.









Salzburg Panorama von der Humboldt-Terrasse aus







33. Augustiner Bräu, Kloster Mülln

Seit 1621 wird im Augustinerbräu Kloster Mülln das Bier nach altem, gut gehütetem Rezept gebraut. Traditionell und mit viel handwerklichem Geschick.

Braumeister Hansjörg Höplinger ist ein Hüter von Jahrhunderte alten Geheimnissen rund ums Bierbrauen. Er arbeitet mit Gerätschaften, die Museumscharakter haben. Viele davon sind nicht nur umweltschonend, sondern tragen auch zum typischen Augustiner-Geschmack bei.

Das Bräustübl ist Österreichs größte Biergaststätte und mit seinem schönen Gastgarten ein Ort der Begegnung und der Tradition. Das Bier wird von Schankburschen noch direkt aus dem Holzfass in Steinkrüge gezapft und dazu gibt es kulinarische Spezialitäten aus dem „Schmankerlgang“.

Sitzplätze pro Raum: 250/210/ 220/ 200/ 40/40 /15

Sitzplätze Gastgarten 1.400, 4 Raucherräume

Rollstuhlgeeignet; kinderfreundlich, kleine Spielmöglichkeiten im Garten

Gruppen bis 500 Personen und mehr

Parkplatz, Busparkplatz

Bier aus der eigenen Brauerei, vom Holzfass gezapft, im Steinkrug ausgeschenkt. Parkplatz für Gäste gratis

Schmankerlgang mit 9 Gastronomieständen

Montag-Freitag 15-23 Uhr

warme Küche bis 22 Uhr

Samstag, Sonn- & Feiertage 14.30-23 Uhr

Küche bis 22 Uhr

Geschlossen: 24. und 25.12., 31.12. und 1.1.





Im Pitterkeller in unserem Hotel haben wir zu Abend gegessen.